

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

237 (9.10.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Agypten bricht mit England

Kairo (AP). Die ägyptische Regierung hat am Montag die Annullierung des zwanzigjährigen anglo-ägyptischen Vertrages aus dem Jahre 1936 verkündet.
Unter dem lauten Beifall der Abgeordneten erklärte der Ministerpräsident Nahas Pascha im Parlament, die ägyptische Regierung werde künftig die Verträge „ignorieren“, in denen die Stationierung britischer Truppen in der Sueskanalzone und die Verwaltung des Sudan durch Großbritannien festgelegt sei.
Die ägyptische Regierung habe Gesetzesvorlagen eingebracht, durch die die Ratifizierung der bestehenden Verträge rückgängig gemacht werden soll. Von jetzt an werde Faruk „König von Ägypten und Sudan“ sein.
Die britische Regierung werde eine einseitige Annullierung der anglo-ägyptischen Verträge nicht anerkennen, erklärte dazu ein Sprecher des Foreign Office am Montagabend.

Prinzessin Elizabeth in Kanada

Montreal (AP). Prinzessin Elizabeth und der Herzog von Edinburgh sind am Montag um 11.41 Uhr Ortszeit (17.41 Uhr MEZ) bei klarem, sonnigem Wetter in Dorval, dem Flughafen von Montreal, gelandet. Der Stratokreuzer, der das königliche Paar über den Atlantik brachte, landete neunzehn Minuten vor der vorgesehenen Zeit. Die Prinzessin und der Herzog wurden auf dem Flugplatz von dem Generalgouverneur von Kanada, Viscount Alexander, begrüßt.

Westberliner kontrollieren die „Aufrichtigkeit“

Der Untersuchungsausschuss freier Juristen will Betrugsmanöver vorbeugen

Berlin (AP). Die von Sowjetzonen-Präsident Wilhelm Pieck am Sonntag verkündete Amnestie für 20 000 Häftlinge wird nach Informationen aus ostzonalen Regierungskreisen nur zu etwa einem Fünftel politische Häftlinge betreffen.
Die zum zweiten Jahrestag der Gründung der „Deutschen demokratischen Republik“ als Beweis für die dort herrschende „Freiheit“ angeordnete Amnestie wird sich nach diesen Informationen voraussichtlich in zwei Teile gliedern: einem Teil der Häftlinge soll vollständiger Straferlaß gewährt werden, während der andere Teil Strafminderungen und Straferleichterungen erhalten soll.
Bei dem weitaus größten Teil der von der Amnestie betroffenen Häftlinge dürfte es sich um kleinere „Wirtschaftsverbrecher“ handeln, die wegen Nichterfüllung des Ablieferungs- und Steuerhinterziehung und dergleichen zum ersten Male mit den scharfen Wirtschaftsbestimmungen der Sowjetzone in Konflikt geraten sind.
Für Jugendliche sollen, wie verlautet, besondere, etwas großzügigere Bestimmungen gelten.

Neues in Kürze

Washington (AP). Der amerikanische Senat hat die Auslandshilfsvorlage für das laufende Rechnungsjahr, das die Bereitstellung von 7 433 400 000 Dollar (31 428 600 000 DM) für die Auslandshilfe vorsieht, genehmigt.
Washington (dpa). Die Vereinigten Staaten widersetzten sich nach einer Erklärung Außenminister Achesons weiterhin der Anerkennung des kommunistischen Regimes Chinas und der Zulassung der Pekinger Regierung zur UNO.
New York (dpa). Der persische Ministerpräsident Dr. Mohammad Mossadek traf am Montag mit dem Fluzuge in New York ein. Mossadek wird die Sache Persiens in der Auseinandersetzung mit Großbritannien selbst im Sicherheitsrat in New York vertreten.
London (dpa). Die Gesundung König Georgs von Großbritannien macht so gute Fortschritte, daß am Montag zum erstenmal kein offizielles Bulletin über den Gesundheitszustand des Monarchen herausgegeben wurde.
Genf (AP). Der Generaldirektor der Internationalen Flüchtlingsorganisation (IRO), J. Donald Kingsley, hat am Montag alle IRO-Vertretungen angewiesen, Schlußtermine für die Annahme von Auswanderungsanträgen festzusetzen.
Rom (AP). Der philippinische Staatspräsident Elpidio Quirino ist am Montag nach Beendigung seines Staatsbesuches in Spanien zu einem offiziellen Besuch Italiens in Rom eingetroffen.
Berlin (AP). Die alliierte Kommandantur hat dem Berliner Senat mitgeteilt, daß sie grundsätzlich keine Bedenken mehr habe, wenn das Berliner Abgeordnetenhaus Bundesgesetze in Berlin in Kraft setzt.
Bonn (dpa). Heimatvertriebene Bundestagsabgeordnete der CDU/CSU/FDP, des Zentrums und des BHE haben einen Protest der Bundesregierung gegen die z. Zt. in Rumänien in Gang befindliche Zwangsumsiedlung aus dem Südwesten in den Osten des Landes gefordert, von der auch die restlichen 200 000 Banater Schwaben betroffen sind.
Bonn (AP). Die ersten deutsch-alliierten Sachverständigen-Besprechungen über die Abklärung des Besatzungsstatus werden voraussichtlich in der kommenden Woche beginnen, teilte das Auswärtige Amt mit.
Düsseldorf (dpa). Die aus Holland ausgewiesenen Deutschen haben sich bei der UNO wegen der Beschlagnahme ihres Privatvermögens in Holland beschwert. Das Sekretariat des UNO-Ausschusses für Menschenrechte in New York hat den Empfang bestätigt und angekündigt, daß der Protest in die Tagesordnung der nächsten Ausschusssitzung aufgenommen werde.
Stuttgart (Eig. Ber.). Der Wirtschaftsausschuss des württemberg-badischen Landtags stimmte dem Abgeordneten Dr. Brandenburg (DVP) auf Ablehnung der Autobahnsteuer zu.

Schwierigkeiten durch die Bremer Wahl

Deutsche Partei will „Opposition innerhalb der Koalition“ sein

Von unserem Bonner Dr. A. R. - Redaktionsmitglied

Bonn. Die Wahl in Bremen wird sowohl wegen des Erfolges der SPD als auch wegen des Mißerfolges der CDU in Bonn sehr beachtet und Auswirkungen auch auf die Bundespolitik haben.
Der Vorsitzende der Bundestagsfraktion der Deutschen Partei, einer der Koalitionsparteien, Abgeordneter Dr. Mühlendorf, hat gestern erklärt, daß sich der von der Deutschen Partei in Bonn beschrittene Weg der Opposition innerhalb der Koalition als der richtige gezeigt habe und die Deutsche Partei in diesem Wahlergebnis den Auftrag des Wählers sehe, den rechten und nationalen Flügel unter den politischen Parteien zu bilden.

Die Deutsche Partei kündigt nach allgemeiner Ansicht einen Kurs betonter Selbständigkeit innerhalb der Bonner Koalition an, die für die außenpolitischen Entscheidungen des Bundestages trotz der zahlenmäßig geringeren Stärke dieser Partei im Bundesparlament von Gewicht sein kann, nachdem jede Stimme der Koalitionsparteien zur Mehrheitsbildung notwendig ist.
In dieser Hinsicht muß auch der Kommentar des FDP-Abgeordneten Schäfer beachtet werden, der sich vor allem mit dem Umstand befaßt, daß vor allem die CDU der „Verlustträger

der Bonner Regierungsparteien“ in der Wahl geworden ist, während die FDP einen leichten Stimmengewinn verzeichnet, so daß eine allgemeine Unzufriedenheit mit dem Bonner Regierungskurs nicht der tiefste Grund dieses Stimmenrückgangs der CDU sein kann. Schäfer glaubt nun, daß die CDU besonders betroffen werde durch die Trübung des Vertrauens in der Öffentlichkeit in den Bundeskanzler, die er eine direkte Folge der westlichen Deutschlandpolitik nennt.

Die Abwanderung der evangel. Wähler

In anderen Bonner Kreisen wird allerdings von einer Abwanderung der evangelischen Wählerkreise von der CDU gesprochen, die in diesem Bremer Fall der Deutschen Partei zugute gekommen sei und bei dieser Partei einen Abstrom von Wählern zur SRP beinahe ausgeglichen habe. Eine Abwanderung der FDP sei deswegen nicht eingetreten, weil diese zusammen mit der SPD die Regierung in Bremen gebildet habe. Eine Fortsetzung dieser Koalition wird von sozialdemokratischer Seite deutlich vorgeschlagen, da die beiden Parteien zusammen noch immer eine knappe Mehrheit besäßen. Andere FDP-Kreise in Bonn würden allerdings eine Koalition der gesamten Bonner Regierungsparteien mit der SPD lieber sehen, da sich dadurch das Gewicht der Koalitionspartner der SPD erheblich verstärken würde, doch dürften weder die SPD noch die Deutsche Partei dafür zu gewinnen sein. Von seiten der CDU weist man darauf hin, daß der unbestreitbare Wahlerfolg der SPD in Bremen vor allem der Person des Senatspräsidenten Kaisen zuzuschreiben sei, der in starkem Gegensatz zu dem außenpolitischen Programm Dr. Schumachers steht, aber die SPD weit demgegenüber darauf hin, daß

die Bremer Parteikoalition sich gegen Kaisen für das außenpolitische Programm der Sozialdemokraten ausgesprochen habe, unbeschadet des Ansehens Kaisens in Bremer Fragen.

Die Zunahme der SPD

Bremen (AP). Nach dem vorläufigen amtlichen Endergebnis der Bürgerschaftswahlen in Bremen verteilen sich die Stimmen auf die einzelnen Parteien wie folgt (Vergleichszahlen zur Bundestagswahl 1949 in Klammern): SPD 130 470 (104 509), Deutsche Partei 49 018 (54 569), FDP (früher Bremer Demokratische Volkspartei) 39 432 (39 228), CDU 30 172 (51 290), SRP 25 813 (—), KPD 21 245 (20 530), BHE 18 744 (—), Wählergemeinschaft 14 354 (—), Freie Soziale Union 42621 (—).

Durch den Zuwachs von über 60 000 Wahlberechtigten seit der ersten Bremer Bürgerschaftswahl im Oktober 1947 hat sich auch die prozentuale Stimmenverteilung auf die kandidierenden Parteien entsprechend verändert.

Es erhielten die SPD 39,1 Prozent gegenüber 34,4 Prozent bei der Bürgerschaftswahl von 1947, DP 14,7 (18 bzw. 3,8 Prozent), FDP-BDV 11,8 (12,9 bzw. 19,5 Proz.), CDU 9,1 (16,9 bzw. 22 Proz.), SRP 7,7 (—) Proz., KPD 6,4 (6,7 bzw. 6,8 Proz.), BHE 5,6 (—) Proz., Wählergemeinschaft 4,3 (—) Proz., FSU 1,3 (2,1 —) Prozent.

Die Wahlbeteiligung von 79,1 Prozent blieb nur um 2,8 Prozent hinter der der Bundestagswahl zurück. Im Jahre 1947 hatten 67,8 Prozent der Wähler ihre Stimme abgegeben. Die neuen Wähler kamen hauptsächlich aus den Reihen der entnazifizierten früheren Parteigenossen.

Attlee mit Frau auf Wahlreise

London (dpa). Mit seiner Frau am Steuer seines kleinen schwarzen Wagens begab sich der britische Premierminister Clement Attlee am Montag auf eine Wahlreise, die ihn durch ganz Großbritannien führen wird. Attlee will in neun Tagen 55 Reden halten.
In Liverpool erklärte der Führer des linken Flügels der Labour-Partei, Aneurin Bevan, der Westen müsse mit dem kommunistischen China zur Schaffung einer friedlichen Welt zusammenarbeiten oder untergehen.

Rechtsruck bei französischen Kantonswahlen

Neue Kräftigung für Regierung Pleven

Paris (AP). Die französischen Kantonswahlen vom Sonntag waren ein Vertrauensvotum für die Parteien der Regierungskoalition. Der unabhängige Ministerpräsident René Pleven kann nunmehr damit rechnen, daß der bisher zweifelhafte Fortbestand seines Kabinetts über den Wiederzusammentritt der Nationalversammlung im November hinaus gesichert ist.
Den größten Stimmenanteil erhielten mit 23,8 Prozent (Parlamentswahlen im Juni 1951 26,5) die Kommunisten. Als nächste folgen mit 17,2 Prozent (Juni 14,5) die Sozialisten. Die Gaullisten konnten nur 13,4 Prozent (Juni 21,7) auf sich vereinen, während die Regierungskoalition insgesamt 43,2 Prozent (Juni 36,9) erhielt. Die Wahlbeteiligung belief sich nur auf 59 Prozent.

Verglichen mit den letzten Kantonswahlen im Jahre 1945 haben die Radikalsocialisten und die unabhängigen Gruppen 42 Sitze und die Gaullisten 10 Sitze gewonnen. Die Kommunisten verloren 21 und die Sozialisten 40 Sitze, während die Katholiken (MRP) ohne Gewinn

oder Verlust aus der Wahl hervorgingen. Abgesehen von den Rückschlüssen, die aus dem Wahlergebnis auf die Volkstimmung gegenüber der Regierung gezogen werden können, kommt der Wahl keine entscheidende politische Bedeutung zu. Ministerpräsident Pleven bezeichnete das Resultat als eine neue Kräftigung für sein Kabinett und meinte, daß die französische Regierung nunmehr einer Periode „größerer Stabilität“ entgegengehe.

General Ridgway nimmt an

Tokio (AP). General Matthew B. Ridgway, der alliierte Oberkommandierende in Korea, hat sich am Montag bereit erklärt, die am 23. August von den Kommunisten unterbrochenen Waffenstillstandsbesprechungen in „unmittelbarer Nähe“ der Ortschaft Panmunjon an der Straße zwischen Munsan und Kaesong wieder aufzunehmen. Die Kommunisten hatten in ihrer letzten Note Panmunjon als neuen Verhandlungsort vorgeschlagen.
Der Oberbefehlshaber der achten amerikanischen Armee in Korea, General van Fleet, erklärte am Sonntagabend: Wir haben dem Feind an der koreanischen Westfront im Rahmen unserer Herbstoffensive eine schwere Niederlage beibracht.

Das Programm des Karlsruher CDU-Parteitag

Bonn (dpa). Der 2. gesamtdeutsche Parteitag der CDU wird, wie bereits früher gemeldet, in der Zeit vom 18.—21. Oktober in Karlsruhe stattfinden.

Laut Beschluß des Parteivorstandes soll der Schwerpunkt des diesjährigen Parteitages auf die Arbeit der Ausschüsse und auf die Aussprache gelegt werden. Die Zahl der großen Referate ist daher auf drei beschränkt worden.

Die vorgesehenen 18 Arbeitsausschüsse werden am 18. Oktober ihre Beratungen aufnehmen. Am folgenden Tag wird Bundeskanzler Dr. Adenauer den Parteitag mit einem umfassenden Referat über die innen- und außenpolitische Lage der Bundesrepublik offiziell eröffnen.

Rund fünf-hundert Delegierte aus allen Bundesländern werden an dem Parteitag teilnehmen. Die bayerische CSU wird durch eine Gastdelegation vertreten sein. Auch die christlich-demokratischen Schwesterparteien Europas wollen Delegationen nach Karlsruhe entsenden. Am 20. Oktober wird die Neuwahl des Vorstandes stattfinden. Dem alten Vorstand gehören neben dem ersten Vorsitzenden, Bundeskanzler Dr. Adenauer, Bundesminister Jakob Kaiser und der CDU/CSU-Bundestagsabgeordnete Dr. Friedrich Wilhelm Holzappel an.

Am 21. Oktober — dem Schlußtag des Parteitages — findet eine öffentliche Kundgebung statt, auf der der Bundeskanzler voraussichtlich nochmals das Wort ergreifen wird.

Das schwere Gespräch

A. R. Die Inflation der Konferenzen und Ministereröffnen in diesem Herbst hat zur Abwertung des Ansehens dieser Ereignisse in der Öffentlichkeit geführt. Auch das Interesse an den Konferenzen des Kanzlers mit den Hochkommissaren ist sichtlich geschwunden, nachdem jetzt schon drei Gespräche zu verzeichnen sind und ein viertes bevorsteht. Dennoch sollte sich kein Deutscher verhehlen, daß es in diesen Verhandlungen um Entscheidungen geht, die jeden im Land sehr unmittelbar berühren können. Es kann genügen, daran zu erinnern, daß es vom Ergebnis dieser Besprechungen abhängt, ob es deutsche Soldaten geben soll, wieviel wir für die Sicherheit zu zahlen haben, ob unsere Wirtschaft frei wird oder gehemmt bleibt. Der Schwere dieser Fragen entspricht die Schwierigkeit dieses deutsch-alliierten Gesprächs. Es sind schwere Gespräche, die auf den Amtssitzen der Hochkommissare, den Schloßern bei Bonn und Köln, geführt werden.

Die Meinungsverschiedenheiten beginnen schon am Ausgangspunkt dieser Debatten, den sogenannten Washingtoner Beschlüssen der westlichen Außenminister, die keine Beschlüsse, sondern nur Erklärungen und „Richtlinien“ sind und damit das Schicksal aller solcher unbestimmten Formulierungen teilen, verschieden ausgelegt zu werden. Der Kanzler ist nach wie vor überzeugt, daß in Washington die volle Gleichberechtigung zugesagt worden sei, und zwar als Sofortziel versprochen worden sei, während die Hochkommissare bis jetzt der Meinung waren, daß es sich um ein grundsätzliches, aber kein aktuelles Ziel handle. Diese Dissonanz ist kein theoretischer Streit um programmatische Formeln. Es ergibt grundlegend verschiedene Ausgangslagen der Verhandlungen, ob, wie der Kanzler meint, die Bundesrepublik den Alliierten gewisse Reservatrechte als freier Staat in gegenseitiger Vereinbarung zugestehen, oder ob, wie die andere Seite es auffaßt, die Westmächte sich diese Rechte von sich aus auf Grund ihrer „Obersten Gewalt“ vorbehalten. Denn in diesem Fall können sie das Ausmaß dieser Rechte formen, im anderen Fall bedarf es der gegenseitigen Verständigung über Art und Formen dieser Reserve. Im Fall der von den Alliierten geforderten Interventionsrechte bei Unruhen z. B. wird die Bundesregierung ihren Standpunkt, daß jede Intervention ihrer Zustimmung bedürfe, durchsetzen können, wenn es sich um eine freie Vertragsvereinbarung handelt. Wenn aber die Alliierten kraft ihrer obersten Gewalt nach Besatzungsrecht bestimmen, wird die Bundesregierung nur das Versprechen erhalten, vorher „konsultiert“ befragt zu werden, ohne jedoch eine entscheidende Stimme zu besitzen.

Das gleiche gilt für die Festlegung der Rechte der Alliierten über Berlin und in den gesamtdeutschen Fragen und für die weitere Kontrolle und Beschränkung der deutschen Wirtschaft und diese „Grundsatz-Debatte“ ist alles andere als ein müßiger juristischer Streit! Sie wird die Weichenstellung bestimmen, die entscheidet, ob das Signal „Freie Fahrt“ für die Verträge gegeben werden kann oder ob die Geleise blockiert bleiben. Aus diesen Gründen ist der Kanzler hart geblieben. Ein so überzeugter Anhänger der Eingliederung Deutschlands in die freie Welt wie Dr. Adenauer, ein Politiker, der seine Unterschrift unter einen Vertrag der echten Partnerschaft als die Krönung seiner Politik empfinden wird, ist kein Mann des Feilschens und Handels üblicher Art in solchen Verhandlungen. Er ist nach Ansicht vieler in Bonn, sogar zu wenig ein Diplomat dieser Art und ein Politiker, der die Wichtigkeit der einzelnen Paragraphen gegenüber dem Grundsätzlichen oft unterschätzt hat. Wenn er jetzt seine Verhandlungspartner bisher unbekannt gebliebene Hartnäckigkeit beweist, kann niemand auf der anderen Seite von Obstruktion oder schlechtem Willen reden. Aber die Zeit der etappenweisen Entwicklung ist nach der Auffassung Dr. Adenauers jetzt vorüber, nachdem es um die letzte Entscheidung geht. Der Zeitpunkt, an dem deutsche Soldaten erscheinen sollen, wird der Augenblick sein müssen, in dem die Entwicklung zur Gleichberechtigung sich vollendet.

In Deutlichkeit und Öffentlichkeit hat der Kanzler erklärt, daß es keine Soldaten ohne Gleichberechtigung geben werde, und der Westen wird gegen diese Formulierung nicht protestieren können, nachdem in Washington selbst Wehrbeitrag und Gleichberechtigung miteinander verbunden worden sind und die Formel aufgestellt wurde, daß es keine Gleichberechtigung ohne deutsche Soldaten geben solle. Man hat im Westen und auch in Deutschland selbst die wiederholten Ankündigungen Dr. Adenauers nicht voll verstanden, daß er „vernünftige“ Verträge unterschreiben wolle, und diese Einschränkung nicht beachtet, daß die Verträge vernünftig sein müssen. Nunmehr ist kein Zweifel, daß der Kanzler nur Verträge unterschreiben wird, die seiner Auffassung der echten Partnerschaft entsprechen; denn nur solche Verträge können auf eine Mehrheit im Parlament rechnen. Der Kanzler muß mit seinem Parlament rechnen und auch die andere Seite wird ihren Blick auf diesen stummen Partner des schweren Gesprächs richten müssen, der das entscheidende Wort zu sprechen haben wird.

Atlantische Militärexperten beraten

Paris (dpa). Ausführliche Besprechungen über die militärische Seite der Aufnahme der Türkei und Griechenlands in den Atlantikpakt begannen am Montag im Hauptquartier General Eisenhowers in Louveciennes bei Paris. Außer General Bradley, der am Montagmorgen in Paris eingetroffen ist, nehmen Feldmarschall Sir William Slim als Chef des britischen Empire-Generalstabes und ein französischer General an diesen Besprechungen teil. Der Oberkommandierende der atlantischen Streitkräfte in Südeuropa, Admiral Carney, wird ebenfalls anwesend sein.



Ein neues deutsches Atomzertrümmerungsgerät?

Einem dpa-Mitarbeiter gelang unter schwierigen Umständen diese Aufnahme dieses im Bild zu sehenden etwa sechs Meter langen Geräts von völlig neuartiger Konstruktion. Es soll sich dabei um eine umwälzende Erfindung auf dem Gebiet der Strahlungs- und Atomforschung handeln, an der ein deutscher Ingenieur unter strenger Geheimhaltung gearbeitet habe. Man könnte allerdings den Eindruck haben, als würde hier die Attrappe für einen utopischen technischen Film erprobt, wofür auch der Mann in seiner Bekleidung, die gegen die Strahlungen schützen soll, sprechen könnte. (dpa)

Zum Tage

Politische Klänge aus Bremen

Bis jetzt war Bremen in politischer Hinsicht in Deutschland wenig bekannt geworden. Die dritte der Hansestädte führte immer ein ruhiges und vornehmtes Dasein und war mehr durch die Bremer Stadtmusikanten und ihren Roland bekannt als durch politische Bewegungen. Die Wahl am vergangenen Sonntag aber zeigt Auswirkungen, die sich bis nach Bonn bemerkbar machen. Daß sich die Partei von Bundeskanzler Adenauer in einer schwierigen Lage befindet, läßt sich nicht länger mehr verheimlichen. Die Zahl der Wähler ging außerordentlich zurück und man geht sogar auf Grund des Bremer Wahlergebnisses vielfach soweit, zu behaupten, die CDU sei am Aussemdenfallen. Mit dieser Behauptung aber sollte man vorsichtig sein. Man kann aber sagen, daß sich diese Partei in norddeutschen Gegenden in einer schwierigeren Lage befindet als in West- und Süddeutschland. Man hat es z. B. am Sonntag vor 14 Tagen erlebt, daß die SPD bei einer Bundestagswahl in der Pfalz zwar sehr erfolgreich war, daß aber die CDU nicht dertot dezimiert wurde wie in Bremen während dagegen am gleichen Tage bei einer Landtagswahl die bayerische CDU, CSU gewann, einen Erfolg errang. Es wird auch schwierig sein, den Gewinn der SPD in Bremen nur der Taktik und Politik Schumachers zuzurechnen, denn von Wilhelm Kaisen, welcher der bestimmende Mann dieses Stadtstaates ist, weiß man, daß er anders als der Vorsitzende seiner Partei und zwar positiv sich für die gegenwärtige Europapolitik und den Schumanplan einsetzt. Man wird sich aber davor hüten müssen, bei den Wählern zu viel Feinheiten des Unterscheidungsvermögens beachten zu wollen. Die Tatsachen entscheiden und diese sprechen, am Bremer Beispiel gesehen, mehr für die Partei Schumachers als für die Adenauers. Inwieweit das auf die Stellung des Bundeskanzlers gegenüber den Westmächten bei den gegenwärtigen Verhandlungen um den Verteidigungsbeitrag der Bundesrepublik rückwirkt, muß abgewartet werden. Es ist anzunehmen, daß sich der Bundeskanzler und die Alliierten ernsthaft fragen, ob ihre Politik von der Wählerschaft Westdeutschlands noch so verstanden wird, wie sie es wünschen müssen.

Nur ein Menschenleben

Das unbegreifliche, doppelte Eintreten tragischer Ereignisse — am vergangenen Wochenende sind davon fünf Menschenleben in der Nähe des Dorfes Daxlanden bei Karlsruhe betroffen worden. Drei Kinder von ihrem zweifelhafte Vater getötet, ein Kind von seiner Mutter ertränkt, die danach Selbstmord verübte. Erschütternd lesen wir die Berichte, suchen nach nachträglich, die grausame Tatsache unserer Hilflosigkeit nicht achtend, nach Erklärung, vielleicht auch Entschuldigung, suchen uns in Herz und Hirn der Eltern hineinzuversetzen. Wir verzweifeln an einer Lösung, weil unser Vorstellungsvermögen unübersteigbare Grenzen findet. Und doch geschehen solche sinnlosen Taten immer wieder; ja, es will scheinen, immer häufiger. Sie sind wohl böse Zeugen für die Unzulänglichkeit des menschlichen Verstandes, für das Unvermögen, aus einer bestimmten, scheinbar ausweglosen Lage herauszufinden, Zeugen für die Gewalt überstarker Gefühle. Wie muß die Welt im Kopf der älteren Menschen ausgesehen haben, im Spiegel des Zerrbildes ihrer kleinen Welt, in der die Geister des Unfriedens, des Hasses und der Not ihren Spuk trieben! Aber sind solche Taten, gerade in ihrer sinnlosen Grausamkeit, nicht etwa auch beredete Zeugen für die Mißachtung des menschlichen Lebens, das einmal heilig genannt wurde? Unser Jahrhundert mit seinen Kriegen, den Vertreibungen, den Hungersnöten hat uns die große Verachtung des Lebens gelehrt; wir sollten so mutig sein, uns dessen schuldig zu bekennen. Wo Hunderte, ja Tausende in Minuten starben, oft auf entsetzliche Art verreckten, begann die namenlose Zahl, sich jedem Mitgefühl zu entziehen. Und wo das eigene Schicksal alle Kräfte der Bewahrung und Erhaltung beanspruchte, begann die kalte Gleichgültigkeit gegen das Schicksal anderer an unseren Herzen zu fressen. Den Weg zurückfinden? Einzelne werden es immer tun, oder werden es wenigstens versuchen. Es ist der Weg zurück vor das Heiligtum, in dem das Leben des einzelnen bewahrt und verehrt wurde. Ein schwerer Weg, wenn wir einmal davon abgekommen sind.

Brecht auf Mozarts Spuren

Der Schriftsteller Bert Brecht gehört zu den kleinsten, aber sehr rührigen Gruppe deutscher Kommunisten, die es verstanden haben, sich bis heute kräftig zu behaupten — auch in der westlichen Welt. R. Johannes Becher und Arnold Bronnen vervollständigen das Kleeblatt der drei B., von dem ein Witzbold einmal das schöne Sprüchlein prägte: „Der Brecher geht so lange zum Bronnen, bis er brecht!“ Sie sind bei den Snobs der westeuropäischen Großstädte vielleicht noch mehr beliebt, als in den streng bewachten roten Dichterpäusen, obwohl man drüben sehr wohl weiß, welche wertvolle Vorarbeit sie für die Durchsetzung des westlichen Geistes mit dem kommunistischen Ungelast leisten. Einmal ist Brecht auch drüben aufgefallen, weil das Textbuch seiner neuen Oper zu stark nach bürgerlichem Parfum roch. Man darf vermuten, daß das Mißtrauen, das man seiner linientreuen Gesinnung entgegenbrachte, den Dichter der „Dreikroschenoper“ verstimmte und gewürmt hat. Er hat jedenfalls in Salzburg seine Einbürgerung beantragt. Erstaunlicherweise wurde dem Antrag durch das österreichische Unterrichtsministerium stattgegeben. Brecht wandelt also jetzt als österreichischer Staatsbürger auf den Spuren Mozarts, was begreiflicherweise die Öffentlichkeit stark frapportierte. Die „Salzburger Nachrichten“ charakterisierten gestern diesen Schilddrüsenstreich als „eine unfaßbare Leichtfertigkeit der verantwortlichen Stellen gegenüber den Infiltrationsversuchen des Weltkommunismus, die gerade infolge der exponierten Stellung Österreichs besonders ernst genommen werden müsse“. Maßgebliche politische Kreise in Wien fordern sogar den Rücktritt des österreichischen Unterrichtsministers Dr. Felix Hurdes, ein Zeichen, daß man den Fall so sieht, wie er gesehen werden muß, als ein politisches Faktum, das vermutlich nicht so bald zu den Akten gelegt wird, auch wenn das Ministerium sich darauf hinausredet, daß es die Zustimmung zur Einbürgerung erst auf Grund „unaufhörlichen Drängens sämtlicher zuständiger Stellen nach langem Zögern“ gegeben habe. Das tollste ist, daß dieser Schritt schließlich noch „vom Devisenstandpunkt“ aus gerechtfertigt wird. „Als ob die zerrütteten Staatsfinanzen des ausgerechneten von den Sowjetrussen um den Staatsvertrag rebellierten Landes durch die Gelder eines Bert Brecht saniert werden könnten!“

westlichen Welt. R. Johannes Becher und Arnold Bronnen vervollständigen das Kleeblatt der drei B., von dem ein Witzbold einmal das schöne Sprüchlein prägte: „Der Brecher geht so lange zum Bronnen, bis er brecht!“ Sie sind bei den Snobs der westeuropäischen Großstädte vielleicht noch mehr beliebt, als in den streng bewachten roten Dichterpäusen, obwohl man drüben sehr wohl weiß, welche wertvolle Vorarbeit sie für die Durchsetzung des westlichen Geistes mit dem kommunistischen Ungelast leisten. Einmal ist Brecht auch drüben aufgefallen, weil das Textbuch seiner neuen Oper zu stark nach bürgerlichem Parfum roch. Man darf vermuten, daß das Mißtrauen, das man seiner linientreuen Gesinnung entgegenbrachte, den Dichter der „Dreikroschenoper“ verstimmte und gewürmt hat. Er hat jedenfalls in Salzburg seine Einbürgerung beantragt. Erstaunlicherweise wurde dem Antrag durch das österreichische Unterrichtsministerium stattgegeben. Brecht wandelt also jetzt als österreichischer Staatsbürger auf den Spuren Mozarts, was begreiflicherweise die Öffentlichkeit stark frapportierte. Die „Salzburger Nachrichten“ charakterisierten gestern diesen Schilddrüsenstreich als „eine unfaßbare Leichtfertigkeit der verantwortlichen Stellen gegenüber den Infiltrationsversuchen des Weltkommunismus, die gerade infolge der exponierten Stellung Österreichs besonders ernst genommen werden müsse“. Maßgebliche politische Kreise in Wien fordern sogar den Rücktritt des österreichischen Unterrichtsministers Dr. Felix Hurdes, ein Zeichen, daß man den Fall so sieht, wie er gesehen werden muß, als ein politisches Faktum, das vermutlich nicht so bald zu den Akten gelegt wird, auch wenn das Ministerium sich darauf hinausredet, daß es die Zustimmung zur Einbürgerung erst auf Grund „unaufhörlichen Drängens sämtlicher zuständiger Stellen nach langem Zögern“ gegeben habe. Das tollste ist, daß dieser Schritt schließlich noch „vom Devisenstandpunkt“ aus gerechtfertigt wird. „Als ob die zerrütteten Staatsfinanzen des ausgerechneten von den Sowjetrussen um den Staatsvertrag rebellierten Landes durch die Gelder eines Bert Brecht saniert werden könnten!“

Die umstrittene Oder-Neiße-Linie

Antwort der Volkskammer sicher nicht annehmbar

Bonn (Dr. R.). Die Rede des Kanzlers in Berlin wird in Bonn vor allem wegen der nochmaligen Hervorhebung des deutschen Anspruchs auf die deutschen Ostgebiete beachtet. Der Deutschland Union Dienst erklärte gestern, daß der Kanzler ausdrücklich von der vollen Einheit mit Berlin, der Sowjetzone und dem ganzen Osten Deutschlands in Frieden und Freiheit gesprochen habe und die Zustimmung der Bundesrepublik zu gesamtdeutschen Wahlen niemals die Anerkennung des von der Sowjetzone ausgesprochenen Verzichtes auf die deutschen Ostgebiete bedeuten könne. Grotewohl lehnt aber die Revision der Oder-Neiße-Linie strikte ab und zu allen Zweifeln an der östlichen Bereitwilligkeit, die Garantien für freie Wahlen zu geben, trete damit die Unvereinbarkeit der sowjetischen Haltung in der Frage der deutschen Grenzziehung im Osten mit dem von der Bundesrepublik vertretenen deutschen Anspruch auf die von Polen annektierten Gebiete. Damit haben die Ansichten auf eine annehmbare Antwort der Volkskammer weiter abgenommen.

Beamtenbund „will endlich Taten sehen“

Köln (AP). Der Deutsche Beamtenbund hat den Bundestag erneut aufgefordert, die in Bonn vorliegende Gesetzesvorlage über die Anpassung der Beamtengehälter an die gestiegenen Lebenshaltungskosten beschleunigt zu behandeln und zu verabschieden.

Über die Probleme der Gehaltsanpassung für die deutsche Beamtenschaft seien jetzt „Worte genug gewechselt“ worden. „Auch wir wollen endlich Taten sehen.“

Hoher Schweinefleischverbrauch

Köln (dpa). Die These von der sinkenden Kaufkraft bezeichnete Staatssekretär Dr. Theodor Sonnemann vom Bundesernährungsministerium in Köln als „Gerede“.

Ein Beweis gegen diese These sei der Verbrauch von Schweinefleisch, der seit dem Vorjahr um mindestens 15 Prozent gestiegen sei. Der augenblickliche Preis für Schweinefleisch liege auch nach Ansicht der Landwirtschaft über der Rentabilitätsgrenze, werde aber durch die ständig wachsende Nachfrage auf seiner Höhe gehalten. Gleichzeitig würden Schlachtpferde nach Belgien und Hammel nach England und Frankreich exportiert, weil dieses Fleisch im Inland nicht abzusetzen sei. Auch Geflü-

Die Washingtoner Ministerien erleben eine Invasion von Wissenschaftlern, die in ihre Ehe mit der hohen Politik die furchtbare Drohung der Atombombe einbrachten. Wissenschaftler revolutionieren den politischen Kurs; aber wird das der Welt auch zum Guten dienen? Die Pioniere der Atomenergie bleiben ihrer Gewissensfrage ausgeliefert, eingeklinkt in den großen Widerspruch zwischen ihrer wissenschaftlichen Mission und dem oft unvermeidlich „schmutzigen Geschäft“ der Politik.

Als Außenminister Dean Acheson noch Unterstaatssekretär im Außenministerium war, erhielt er den Auftrag, den amerikanischen Vorschlag für die internationale Atomkontrolle auszuarbeiten. Er mußte dabei feststellen, daß seine naturwissenschaftliche Bildung erhebliche

Seine Hoheit schläft

Singapur (AP). Der Sultan von Johore hat die britischen Luftstreitkräfte ersucht, bei ihren Bombeneinsätzen gegen die kommunistischen Banden in Malaya nicht mehr seinen Palast zu überfliegen. Der Lärm der Bomber und Jäger, die allnächtlich seinen Palast überfliegen, störe ihn so sehr, daß er darum bitte, die Flugrouten zu verlegen.

Lücken aufwies. „Um ein perfekter Diplomat des 20. Jahrhunderts zu werden, hätte ich neben Jura und Geschichte noch Physik und Chemie studieren müssen“, sagte er zu dem Privatlehrer, den man ihm geschickt hatte, damit er einige Nachhilfestunden in der Theorie der Moleküle und Atome nehme.

Der Instruktor war niemand anders als Robert Oppenheimer, der Erbauer der ersten Atombombe. Er hatte zwar sofort nach dem Kriegsende vertrieben, von nun an wolle er „keine großen Knallfrösche“ mehr herstellen und sich wieder in die Abgeschiedenheit seines Studierzimmers zurückziehen. Aber die Konsequenzen dessen, was er selbst den „Sündenfall der Wissenschaftler“ genannt hatte, zwangen ihn immer wieder, sein intellektuelles Paradies zu verlassen und in die von der Sinfult bedrohte Welt zurückzukehren. Er zog mit

einer zusammengelegten schwarzen Tafel vorübergehend ins Haus seines prominenten Schülers Acheson ein und die beiden Männer verbrachten zahlreiche Abende in langem Gespräch. Aus der damaligen Begegnung des Staatsmanns und des Wissenschaftlers ist eine starke Freundschaft erwachsen. Acheson hat bekannt, daß Oppenheimers wissenschaftliche Art, Erscheinungen zunächst einmal ganz vorurteillos zu studieren, dann eine Theorie zu formulieren und diese Theorie durch Experimente zu erproben, auf sein politisches Denken eingewirkt habe. Seine neue, von ihm selbst als „undogmatisch“ bezeichnete Außenpolitik, die zur Abkehr von ihm selbst mitgeschaffenen „Trumandoktrin“ (Eindämmung des Kommunismus) führte, ist auf geduldiger — Kritiker seiner Außenpolitik sagen zu geduldiger — Beobachtung basiert. Seine Behandlung des „Titophänomens“ gleicht der eines politischen Experimentators, der hofft, den „jugoslawischen Effekt“ auch in andern Teilen der Welt produzieren zu können.

Die Langhaarigen

Der Wissenschaftler ist eine familiäre Figur in dem sonst so ungewohnten Milieu von Washington geworden. Er sitzt in den Beratungskommissionen des Präsidenten, der Ministerien, der parlamentarischen Gruppen. Man hört ihm zu, man liest seine Memoranden und tut gelegentlich so, was er empfiehlt.

In mancher Hinsicht sind die Wissenschaftler in Amerika dem Ziel, Meister des Weltgeschehens und die „Gehirne einer Weltregierung“ zu sein, heute näher denn je zuvor. Wissenschaftliche Arbeiten liegen den Memoranden des „Council of Economic Advisers“ zugrunde, dem dem Präsidenten Maßnahmen von weitreichender wirtschaftlicher und sozialer Bedeutung vorschlagen; wissenschaftliche Gutachten bilden die Basis der Entscheidungen des Verteidigungsministers; Statistiken und aus ihnen abgeleitete Vorschläge haben zur Formulierung von großen landwirtschaftlichen Plänen geführt. Das Schlagwort von den „grauen Eminenzen mit dem Rechenschieber“ oder spöttische Bemerkungen von Berufspolitikern, die sagen: „Die Langhaarigen regieren in Washington!“ scheinen Berechtigung zu haben.

Die klagenden Professoren

Die Wissenschaftler selbst aber scheinen in ihrer Mehrzahl mit ihrer neuen Rolle keineswegs zufrieden zu sein. Sie beklagen sich öffentlich darüber, daß keine andere Berufsgattung in den USA so vielen Schikanen und öffentlichen Angriffen ausgesetzt sei.

Professor Leo Szillard, der im März 1939 erstmals eine Spaltung des Uranium-Atoms zustande brachte, schrieb zu diesem Thema: „In der schlaflosen Nacht, die unserer Entdeckung folgte, hatte ich eine ziemlich klare Vorstellung, was diese physikalische Entdeckung mit der Welt tun würde. Es fiel mir aber nicht im Traum ein, was die Welt, in einer Art von Rache, nun mit den Physikern tun würde. Ich sah nicht voraus, daß man die Wissenschaftler in die Zirkusarenen zerran würde. Aber das Publikum hat sich eben stets für die Massenmörder interessiert, und die Atomwissenschaftler bilden davon keine Ausnahme.“

Solche bitteren Äußerungen folgten als Katzenjammer unmittelbar auf eine Periode rauschhafter Machtgefühls, in denen die Wissenschaftler glaubten, sie könnten eine durch ihre Entdeckungen erschreckte und von ihrem

Weltkriegs zu entscheiden, an andere abgegeben hätten. In Paris sagte man dazu, daß Stalins Äußerung als Propaganda zu werten ist und nur wenige Zeitungen sprechen die Hoffnung aus, daß die Vernunft letzten Endes siegen wird.

Panzer in die Elz gestürzt

Moskau (dpa). Bei den alliierten Herbstmanövern stürzte gestern in Neckarzell bei Mosbach ein 55-Tonnen-Panzer mit französischer Besatzung aus fünf bis sechs Meter Höhe von einer Brücke in die Elz.

Das Fahrzeug hatte in rascher Fahrt die Steinmauer der Elzbrücke gestreift, eingerissen und sich dann beim Sturz in das flache Flußbett überschlagen. Der Kommandant des Panzers war sofort tot. Drei Mitglieder der Besatzung wurden schwer verletzt.

Genius faszinierte Welt auf die Pfade der Vernunft führen. Viele der führenden Pioniere kehrten in ihre eigene Welt zurück. Sie verließen in einigen Fällen sogar ihr eigentliches Spezialgebiet, wenn die neuen Sicherheitsgesetze ihnen dort die gewohnte Freiheit des Gedankenaustausches nahmen.

Keine andere Wahl...

Aber auch dieser Rückzug vom öffentlichen Leben mußte für viele illusorisch bleiben, weil die Zeitumstände und ihr Gewissen sie in die Politik zurückzwangen. Als man einige Prominente vor Trumans Befehl zum Bau der Wasserstoffbombe fragte, ob sie in Streik treten würden, wenn man von ihnen Mitarbeit an diesem Hölleninstrument verlangte, meinten sie, diese Frage sei durch die Geschichte bereits beantwortet worden. Die Pflicht zur Rettung der westlichen Zivilisation läßt uns keine andere Wahl.“

Diese Resignation ist aber nicht zu verallgemeinern. Die Wissenschaftler haben trotz allem die Hoffnung nicht aufgegeben, daß sie allmählich in die höchst unexakte Kunst der Politik neue wissenschaftliche Methoden einführen können — zum Nutzen der ganzen Welt.

Robert Jungk

Platow entlassen

Hamburg (AP). Das Hamburger Landgericht hat die Haftentlassung des Hamburger Wirtschaftsjournalisten Dr. Robert Platow und seines Mitarbeiters Dr. Arno Wegrich gegen eine Kaution von 100.000 bzw. 5000 DM angeordnet.

Die beiden Journalisten sind, wie bekannt, Ende August unter dem Verdacht der aktiven Beamtendestechung und Veröffentlichung von Geheimdokumenten verhaftet worden. Das Hamburger Amtsgericht hatte in erster Instanz vor einiger Zeit die Haftbeschwerde der beiden wegen Verdunkelungs- und Fluchtgefahr abgelehnt.

Nach Mitteilung der Verteidiger sind die Kautionssummen in bar hinterlegt worden.

Weinheimer Verdacht bestätigt

Stuttgart (AP). Das württemberg-badische Justizministerium hat das im März dieses Jahres wegen der Massenvernehmungen von Frauen in Weinheim eingeleitete Dienststrafverfahren gegen den Vizegeneralstaatsanwalt Will in Karlsruhe eingestellt.

Das Ministerium erklärte, es liege lediglich ein Fehler in den Überlegungen und Entscheidungen des Beschuldigten, nicht aber ein Dienstvergehen vor.

Der Verdacht auf Abtreibungen in größerem Umfang habe sich durch die Vernehmungen tatsächlich bestätigt. Von den 92 verhörten Frauen seien inzwischen 26 rechtskräftig verurteilt worden, darunter drei gewerbmäßige Abtreiberinnen.

Im Februar dieses Jahres waren, wie noch bekannt sein dürfte, in Weinheim an der Bergstraße nach Einsicht in die Karteikarten des Gesundheitsamtes 92 Frauen von der Polizei wegen Verdachts der Abtreibung, zum Teil zwangsweise, zum Verhör geführt worden. Die früher bestehende Verfügung, nach der Ärzte die Fehlgelburt dem Gesundheitsamt melden mußten, ist inzwischen wegen zahlreicher Proteste nach diesem Zwischenfall auf Beschluß des württemberg-badischen Landtags aufgehoben worden.

Ladenschluß

kommt vor das Verfassungsgericht

Karlsruhe (Eig. Ber.). Der Erste Senat des Bundesverfassungsgerichts wird sich auf Antrag zweier badischer Gerichte in nächster Zeit mit der Frage zu befassen haben, ob und inwieweit das badische Landesgesetz über den Ladenschluß vom 28. März 1951 mit den Vorschriften der noch gültigen Reichsarbeitszeitverordnung vom Jahre 1938 vereinbar ist.

Der Antrag stützt sich auf die Bestimmung des Artikels 100 des Bonner Grundgesetzes, nach dem die Gerichte eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes einzuholen haben, wenn sie ein Landesgesetz, auf dessen Gültigkeit es bei ihrer Entscheidung ankommt, mit einem Bundesgesetz für unvereinbar halten.

Beim Bundesverfassungsgericht sind ferner drei Verfassungsklagen der SPD eingegangen, mit denen sich der Erste Senat zu beschäftigen haben wird. Die Klagen richten sich, wie bereits schon gemeldet wurde, gegen das vor fast zwei Jahren abgeschlossene Petersberger Abkommen, das nach Ansicht der SPD nicht vom Parlament ratifiziert worden ist, gegen die Rechtsgültigkeit des deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens und gegen eine Bestimmung der Geschäftsordnung des Bundestages.

Keine Lügen ÜBER LIEBE

Gesellschafts- und Liebesroman von HENRIK HELLER

Copyright by Prometheus-Verlag, Großbessl

39. Fortsetzung.

Frau Graumann riß sich zusammen und war bemüht, sich selber Rechenschaft darüber zu geben, was dieser Spion, den Fritz auf ihre und Sunins Spur gesetzt hatte, wissen konnte und was er nicht wissen konnte.

Wenn sie darüber nachdachte stieg ihr das Blut zu Kopf, es kam ihr jetzt vor, als hätten alle Handlungen, alle Schritte ihres Mannes einem vorher bestimmten fixierten Ziel zuegestrebt. Es war kein Zufall, daß Fritz damals gerade dazukam, als die Kleine auf der Straße davonlief. Irene erinnerte sich Zenis unorthographischer Klagen über Gertis Heimlichkeit; sie erinnerte sich an Fritz' unentwegte Bitten, doch wieder zu ihm zurückzukehren, als er ja zugestanden hätte schon um ihre beginnende Freundschaft mit Sunin wußte. Hat sie ihren Mann so wenig gekannt? Kann man sieben Jahre lang miteinander leben — glücklich leben und nichts, nichts voneinander wissen?

Dr. Munz schickte seine Klientin schließlich ziemlich ungehalten weg. Er sagte, er wolle sich vorerst den Klagesatz anschauen, man werde ohnehin noch viele Konferenzen abhalten müssen bis zur Verhandlung.

den Vormittagsbesuchsstunden auf den Nachmittag hin, und wenn sie dann mit der Dämmerung die Gittertür des Klosters hinter sich zumachte, war der Tag eigentlich zu Ende; man konnte nicht mehr tun, als über Gertis Fleckwäsche gebeugt zu Hause sitzen und auf den nächsten Morgen warten. Mit der Zeit wurde es eine Art Krampf, dieser Drang, das Kind bei sich zu haben — ganz unbewußt flüchtete Irene in die Liebe zu dem Kind wie in einen letzten Hafen.

Minna kam und redete weise und vorwurfsvoll Worte, die unweigerlich in der Feststellung gipfelten. Irene habe ihr Familienleben selber zerstört und Fritz zu seiner lieblosen Handlungsweise geradezu gezwungen. Fritz stand neuerdings in besserem Ansehen bei der Familie, er hatte sich ein Motorrad gekauft, eine Sunbeammaschine, und mit der fuhr er mehrmals die Woche nach Auhof hinüber, wo das Prämonstratenserstift seine Wälder ausholzte. Fritz hatte da ein großes Geschäft mit der Bau-A.G. zustande gebracht. „Er wird seine Schulden sehr bald los sein“, äußerte Frau Frank beziehungsweise „in zwei Jahren ist er eine glänzende Partie!“

„Und was bin ich?“ Irene setzte den Gedankenkreis der Schwester fort. „Axel Sunins verabschiedete Sechswochenfreundin.“

Es nahm Minna doch ein wenig den Wind aus den Segeln. „Schreibt er dir wenigstens“, wollte sie wissen.

„O ja... von Zeit zu Zeit.“

Immer wenn die Rede auf Axel kam, zog Irene sich in ihr Schneckenhaus zurück; sie konnte es der braven Minna nicht verständlich machen, daß diese Zeit mit Axel ein Hochflug war, der ganz folgerichtig mit einem Absturz enden mußte.

Um die Weihnachtszeit verbrachte sie die langen Abende in der Küche, wo Zeni ein Puppenzimmer für Gertl fertigte. Irenes Hände waren nicht besonders geschickt, sie konnte nur dabeisitzen und zuschauen. Mit fortschreitender Zeit wurde sie immer schlechter von ihrem Dienstmädchen behandelt. Stumm grollend häufte Zeni alle Schuld an dem Verlust des Kindes auf Frau Graumanns Schultern; wie ein betrogenes Muttertier war die junge Bäuerin in ihrer schwelzenden Feindseligkeit wie ein braves Stalltier, dem man das Junge fortgenommen hat.

Um Weihnachten setzte grimmige Kälte ein, auf den Gräbern des alten St.-Peter-Friedhofes brannten kleine Christbäume, und Irene kämpfte sich durch den hohen Schnee ins Kloster. Sie hatte Minnas Einladung zum Fest abgelehnt. Mit ein paar armen Weibern, die kein eigenes Heim besaßen, stand sie in einer Ecke und schaute zu, wie die zusammengeschmolzene Schar Klosterkinder an der anderen Seite des Saales an einem Weihnachtsbaum vorbeidefilte und die Geschenke in Empfang nahm. Und dann standen sie alle stramm ausgerichtet wie kleine Rekruten in ihren Sonntagskleidchen mit straff geflochtenen Zöpfen und sangen „Stille Nacht, heilige Nacht“, Gertl war in der zweiten Reihe; über ein paar hultlose Frauenköpfe hinweg sah Irene das eifrig aufgerissene Mäulchen und den freudlosen Ausdruck der glühenden Augen, und in diesem Augenblick begann sie Fritz zu hassen, wie sie nie geklaut hatte, einen Menschen hassen zu können.

Vermutlich war Zeni von ähnlichen Gefühlen besetzt. In der Klosterkirche hatte sie zwar lange und inbrünstig vor der Wiege des neugeborenen Jesukindes gebetet, aber als sie dann mit Irene durch die leeren Straßen heimging, wo hinter allen Fenstern die Weihnachtsbäume brannten, gab sie ihre unchristlichen Wünsche schonungslos preis.

„Tuns S' nur aufpassen“, murmelte sie prophetisch. „Gott wird's ihm schon vergelten.“

Vier Wochen später war die erste Verhandlung. Es schneite seit drei Tagen ununterbrochen, eine gläserne Stille lag über der Stadt.

Als sich Irene in der Frühe fertig machte, richtete Zeni, seit langer Zeit zum erstenmal wieder aus ihrem stumpfen Maulen herausgehend, eine selbständige Mahnung an Gertis Mutter. „Sie müssen Ihre Schneeschuhe anziehen“, sagte sie mit abgewendetem Blick. „sonst kriegen Sie nasse Füße.“

Dr. Munz traf gleichzeitig mit Irene im Bezirksgericht ein. In seinem kurzen Jagdpezel, ein abenteuerlich verdrücktes Hüthen auf dem großen Schädel, sah er aus wie ein schlauer Bauer. „Wir haben noch Zeit“, sagte er, die Uhr herausholend. „vor elf kommen wir keinesfalls dran. — Wie geht's? Gut geschlafen?“

„Danke“, gab die Klientin vieldeutig zurück und hatte überwachte rote Lider Nebeneinander wanderten sie einen langen, ungepflegt wirkenden Korridor auf und ab — mit vielen anderen ruhelosen Leuten, die im letzten Moment vorbereitete kluge Antworten schliffen wie Waffen. Es roch nach Pfeifentabak und Desinfektion.

„Hören Sie, gnädige Frau“, sagte Dr. Munz, bei Graumanns Anblick von plötzlicher Unruhe erfaßt. „lassen Sie sich nicht schrecken, wenn die Gegenpartei den Mund vollnimmt. Behauptungen sind noch lange keine Beweise. Und peinliche Fragen brauchen Sie nicht zu beantworten.“

Gleich darauf wurden sie aufgerufen. Der Richter war ein gelangweilt aussehender jüngerer Herr mit Glatze, der seinen Talar mit einer gewissen flotten Nonchalance umgehängt hatte, als trüge er einen Domino über dem Frack. Er begrüßte Irene mit einem Blick voll anerkennender Neugier, nickte Dr. Graumann vertraut zu und beauftragte seinen Schriftführer, an der Saaltür die Tafel auszuhängen, die Verhandlung fände unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Es folgte ein endloses Diktat, eine Verlesung der von beiden Seiten erhobenen Anschuldigungen, und daran anknüpfend eine gut vorbereitete Debatte der Klagevertreter. Dieser Debatte hörte aber ausschließlich der Schriftführer zu; wenn, was immerhin nicht ausgeschlossen war, auch der Richter lauschte, wußte er das gut zu verbergen.

Es war sehr heiß im Saal, aber Irene fröstelte in entmutigter Ernüchterung; in dieser staubigen, gleichgültigen Atmosphäre kam ihr die Streitlust irgendwie abhanden. Manchmal schaute sie zu Fritz hinüber, der in gewohnter Luft atmete, kein Jota seiner zielbewußten Sicherheit einbüßte. Dann mußte sie immer an das Kind denken, das seinem Vater so ähnlich war, an Gertl mit dem abstehenden Zöpfchen und der blauen Spielschürze mit den aufgesetzten Flecken. An diesen Gedanken klammerte sich Irene mit nervöser Verbissenheit, sonst wäre sie möglicherweise aufgestanden und hätte Dr. Munz allein am Schlachtfeld zurückgelassen.

(Fortsetzung folgt)

Beruf: Hungerkünstler

Unter den vielen Menschen, die einander tagaus, tagein die Redaktionsstür in die Hand geben, befand sich gestern ein sympathischer junger Mann namens Wamser: groß, blond, und — wie man so sagt — „gut über den Winter gekommen“.

Ein Hungerkünstler? Skeptische Blicke wanderten von Schreibtisch zu Schreibtisch. Dennoch erkundigten wir uns — ehrlich gesagt: zunächst mehr aus Höflichkeit denn aus Neugier — nach dem Wie und Was, nach dem Woher und Warum. Die Auskünfte, die uns der freundliche Besucher erteilte, ließen uns jedoch aufhorchen.

Peter Gebhardy scheint in der Tat allerhand von seinem Metier zu verstehen. Es ist noch gar nicht lange her, da hielt er mit 53 durchgehenden Tagen den absoluten Weltrekord im Hungern. So etwas gibt es inzwischen fast ihm sein französischer Kollege, der Fakir Burma, mit 61 Tage geschlagen. Peter Gebhardy aber gibt das Rennen nicht auf. In den Mauern unserer Stadt will er diesen Rekord mit 64 Hungertagen brechen.

Uns lief es kalt über den Rücken. Ein gewaltiger Beruf! Wesentlich interessierter als zu Beginn der Unterredung erkundigten wir uns nun nach der Karlsruher Adresse des Arztes, den wir uns als ausgemergeltes Wesen nach dem Muster der indischen Fakire vorstellten. Wie hieß er doch wieder — Gebhardy — und wo können wir ihn sprechen, bevor er in seinem Glaskasten verschwindet?

„Ich bin es selbst!“ antwortete da der vor Jugend und Gesundheit strotzende Besucher schlicht, aber bestimmt, „Gebhardy ist mein Künstlername.“

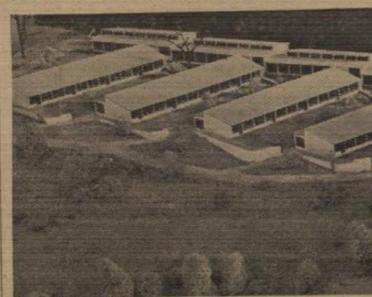
Die Überraschung war glücklicherweise nicht dem Glück und einen neuen Weltrekord zu wünschen!

Ausstellungs-Premiere in der Orangerie

Moderne Schulhäuser brauchen mehr Licht - Ausstellung „Das neue Schulhaus“ gestern eröffnet

Unter dem Titel „Das neue Schulhaus“ wurde gestern im Rahmen der Karlsruher Herbstwoche eine Ausstellung eröffnet, wie sie nach Meinung der Fachleute in solcher Gründlichkeit seit Kriegsende in ganz Süddeutschland nicht veranstaltet wurde.

Endlich einmal hatte man den Mut, eine Ausstellung ohne die üblichen Eröffnungsreden zu starten. Dabei hätte es so manchen Anlaß gegeben. Nicht zuletzt, daß also dieses so schöne Bauwerk der Orangerie gerettet werden konnte, die im Innern zwar noch nackt und kahl, gestern ihre Nachkriegs-Premiere gab.



Das Modell für eine moderne Schule, deren Pavillons ebenso wie die in einem größeren Komplex zusammengefaßten Spezial-Unterrichtsräume, Lehrerzimmer, Turnhalle usw. den heute dringend geforderten zweifelhafte Lichteinfall aufweisen. (Der Entwurf stammt von Prof. Rudolf Büchner).

nissen lebend, soll in der Schule all das finden, was es zu Hause entbehren muß. Vor allem Licht, Luft, Sauberkeit. Nicht ins Zentrum der Stadt und des Verkehrs sollen also neu zu bauende Schulen gelegt werden, sondern an den Rand der Stadt, wo großräumiges Planen möglich ist und die Verbindung mit der Natur vorhanden ist.

Schulraum selbst: Bewegliches Mobiliar, mit dem man nach Belieben variieren kann.

Um diese Forderungen des modernen Schulbaues herum gruppiert sich diese von Prof. Büchner (TH) in Gemeinschaft mit der Leiterin der Pädagogischen Arbeitsstelle Karlsruhe, Frau Dr. Rommel, gestaltete Schau. Natürlich gibt es zahlreiche gute Beispiele, so die (in ihrer ersten Etappe fertiggestellte) Waldschule beim Weherfeld oder die bemerkenswert schönen Schulen, die seit Kriegsende in manchen nordbadischen Landgemeinden entstanden sind.

Herbstfest des Badischen Staatstheaters

Am Samstag, den 13. Oktober, 20 Uhr, veranstaltet das Badische Staatstheater in sämtlichen Räumen der Stadthalle ein großes Herbstfest mit attraktivem Programm und anschließendem Herbstball.



Diese auf der Ausstellung gezeigten Bastiere und selbstgefertigten Handpuppen aus Papiermaché, angefertigt von Schülern der Helmholtzschule, haben zwar keine unmittelbare Beziehung zum Thema „Schulhaus“, indirekt aber wird durch sie jene moderne pädagogische Richtung repräsentiert, die auch die dringende Forderung nach neuen Schulhäusern stellt.

Was bringt das Staatstheater?

Heute: „Der Konsul“

Im Großen Haus gastiert heute 20 Uhr im Rahmen der „Karlsruher Herbstwoche“ das Nationaltheater Mannheim mit der Oper „Der Konsul“ des Italo-Amerikaners Gian-Carlo Menotti.

Schauspielhaus: Heute um 20 Uhr geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde Gruppe 1 „Ein Spiel von Tod und Liebe“ von Romain Rolland.

In Landau: „Die Entführung aus dem Serail“

Amerikanische Schenkung an die Bundesgerichte

Die Richter des Bundesgerichtshofes mit Präsident Weinkauff an der Spitze sowie Vizepräsident Dr. Katz vom Bundesverfassungsgericht waren gestern vormittag im neuen Lesesaal des Bundesgerichtshofes erschienen.

Zugleich im Namen des Bundespräsidenten Weinkauff dem Generalkonsul Debevoise, dem Überbringer der Schenkung, in der Vergangenheit seien in vielen Völkern Kollektivgefühle der Feindseligkeit, des Mißtrauens, der Fremdeht entwickelt worden.

Im Auftrag des Hohen Kommissars übergab dann Generalkonsul Debevoise die Bücher. Er hielt dabei ein kurzes Referat über die Entwicklung des Rechts in den Vereinigten Staaten und erklärte zum Schluß, er überreichte diese Sammlung mit dem Ausdruck des lebhaften Gefühls der Freundschaft des amerikanischen Volkes.

Lehrlinge stellten aus

Um den Eltern der Lehrlinge einen Einblick in die Arbeit der angehenden Elektriker und Feinmechaniker zu geben und um den Eltern der Schulkindern, die in der Betriebswerkstätte des Badenwerks eine dreijährige Lehre durchmachen sollen, zu zeigen was von ihren Kindern verlangt wird, führt das Badenwerk alljährlich eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten durch.

Rundfunkprogramm

Städt. Rundfunk. 5.00 Frühmusik. 8.15 Melodien am Morgen. 9.00 Unterhaltungsmusik. 11.25 Der Rundfunkchor. 12.00 Musik am Mittag. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.05 Zum Fünf-Uhr-TEE. 18.00 Klänge der Heimat. 19.00 Zur Unterhaltung. 20.05 Serge Rachmaninow. 20.45 Rückschau auf ein Leben. 22.10 Von der Leinwand zum Mikrophon. 23.15 Wiederhören macht Freude.

Beginn der Verbandsrunde im Basketball

(Stadl II Karlsruhe): 9. 10. 19 Uhr, GYA - KTV 46, Neuenbüsch; 12. 10. 20 Uhr, Skiclub - Spvgg Agon, Hochschulestadion; 15. 10. 20 Uhr, KTV 46 gegen Basketballclub Khe., Hochschulestadion.

Pall. Ab heute im Tagesprogramm „Station Afrika“, ein Film um das Missionsproblem mit Nils Dahlgren, Reme Lindström und Karin Lederström in den Hauptrollen.

Rundfunk. Ab heute „Die Farm der Besessenen“ mit Barbara Stanwyck, Wendell Corey, Walter Huston u. a.

Kammer-Lichtspiele Durlach. Von Dienstag bis Donnerstag, 1 A in Oberbayern, ein Lustspiel mit Joe Stöckel und Ursula Grabley.

Goldene Hochzeit feierten am 5. 10. die Eheleute Leopold Heil, Knielingen, Reinmuthstraße 25. Die Stadtverwaltung hat dem Jubelpaar herzliche Glückwünsche übermittelt.

Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Fa. C. F. Müller feiert Herr Karl Dörlinger.

Geburtsfest. Frä. Hermine Schell, Werderstr. 55, vollendet heute ihr 70. Lebensjahr.

Druck: Badendruck GmbH Karlsruhe, Lammsstr. 10-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. L. 51 gültig.

lenkung sofort an die Materie selbst heranzumachen. „Das neue Schulhaus“ heißt die Schau; das ist wahrhaftig kein unverbindlicher Titel, es ist eine ganz klare Forderung.

Wenn man eine Stunde und mehr durch die Ausstellung gewandert ist, so hat man eigentlich keinen anderen Wunsch als den, noch einmal zur Schule gehen zu dürfen. In Schulen dieser Prägung freilich, wie sie hier von Pädagogen und Architekten in Modellen und Skizzen, in Plänen und Photographien als eine dringende Notwendigkeit dargestellt werden. Der Grundgedanke ist sehr einfach: Das Kind, zu Hause vielfach unter primitivsten Verhältnissen

Molliges Pelzwerk aus Kaninchenfellen

Reichhaltige Produktausstellung der Karlsruher Selbstverwertergruppen

Während die meisten von uns noch voll und ganz in Sommerfreuden schwelgen, dachten kluge Frauen bereits an die Vergänglichkeit der warmen Jahreszeit und bauten vor. Im letzten, vielfach auch schon im vorletzten Winter hatten einige ihrer vierbeinigen, ewig „naserümpfenden“ Lieblinge, die sie in Schräbärgärten und Hinterhöfen mit allerlei Leckerbissen aufgezoppelt hatten, ihr schönes langes Fell oder gar ihr kleines Stalhäschenlassen lassen müssen, damit ihr Vorrat an Angorawolle und Fellen endlich für diese oder jenes langersehnte Kleidungsstück ausreiche.

Die Selbstverwertergruppen der Kaninchenzüchtereine Karlsruhe C 95 und C 96 (Beiertheim) führten, wie wir bereits kurz berichteten, in den letzten Wochen unter der fachmännischen Anleitung von Frä. Kübböck einen Pelzlehrgang durch, in dem die Frauen der Mitglieder an zehn Abenden in alle Geheimnisse der Fellaufbereitung und -verarbeitung eingeweiht wurden.

Mit 10 DM zu Fall gebracht

Ehemaliger Kriminalbeamter zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt

Der ehemalige Karlsruher Kriminalsekretär Willy H. aus Karlsruhe wurde gestern vom Schöffengericht Karlsruhe wegen versuchter schwerer Bestechung in Tateinheit mit versuchtem Betrug und versuchter Begünstigung im Amt zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

H. hatte im März einen langjährigen Prostituierten in angetrunkenem Zustand Mitteilung davon gemacht, daß er gegen sie ein Verfahren wegen Kuppelei eingeleitet habe.

Der Staatsanwalt hatte jedoch geschickt einige Mägen ausgelegt, in denen sich H. recht eindeutig verlor.

„Kein Wort ist wahr“, sagte er.

Der Staatsanwalt hatte jedoch geschickt einige Mägen ausgelegt, in denen sich H. recht eindeutig verlor.

„Kein Wort ist wahr“, sagte er.

Der Staatsanwalt hatte jedoch geschickt einige Mägen ausgelegt, in denen sich H. recht eindeutig verlor.

Zur Tragödie in Daxlanden

Waclawowic wollte auswandern

Der Täter über die Gründe der Bluttat

Thomas Waclawowic, der am Sonntag im Forchheimer Wald seine drei Kinder ermordete und nachher einen Selbstmordversuch unternahm, wurde gestern aus den städtischen Krankenanstalten in das Gefängnisnarkosehaus überführt.

Die Überwachung war glücklicherweise nicht dem Glück und einen neuen Weltrekord zu wünschen!

Sterbefälle vom 4. bis 8. Oktober

- 4. Oktober: Kühn Anton, Maurer, Malvenstraße 4 (62 Jahre).
5. Oktober: Lintner Maria, geb. Gabriel, Scherrstraße 20 (76 Jahre); Berner Ernestine, geb. Seyfried, Weltzienstraße 8 (69 Jahre); Müller Theodor, Dekorationsmaler, Hirschstraße 25 (83 Jahre).
6. Oktober: Schopf Reinhard, Oberlokomotivführer a. D., Rippurrer Straße 130 (68 Jahre); Ries Jakob, Buchdrucker, Klauwedtstraße 40 (68 Jahre); Hierander Hedwig, geb. Köhler, Ostendorfplatz 3 (49 Jahre); Dörwächter Karl, Ratschreiber a. D., Jägerhausstraße 13 (84 J.); Schradin Luise, ohne Beruf, Weinbrennerstraße 60 (80 Jahre).
7. Oktober: Schaufert Wilhelm, Magazinverwalter, Sofienstraße 124 (79 Jahre); Kraske Maria, Hausgehilfin, Karl-Schurz-Straße 38 (56 Jahre); Scherer Karolina, geb. Trunk, Christofstraße 23 (78 Jahre); Ehret Bernhard, Marie-Alexandra-Straße 8 (12 Tage).
8. Oktober: Kippel Theodor, Oberwerkmeister, Kriegsstraße 179 (59 Jahre); Lenz Ernestine, geb. Pfirsching, Mathystraße 28 (67 Jahre).

Festliches Konzert mit Elly Ney

Die Stuttgarter Philharmoniker bei den „Karlsruher Herbsttagen“

Das erste Orchesterkonzert der „Karlsruher Herbsttage“ wurde am Sonntag von den Stuttgarter Philharmonikern ausgeführt und von Dr. Willem van Hoogstraten geleitet. Die „Euryanthe“-Ouvertüre von Weber und die Symphonie e-moll von Tschaiowsky waren der Rahmen, das als eines der schönsten und edelsten Zeugnisse romantischer Haltung zu gelten hat.

Der große Saal des Konzerthauses war ausverkauft. Wie aber, wenn sich Herr X. als Solist für den gleichen Abend und mit dem gleichen Orchester angesagt hätte?

Im Rahmen der Volksbildungskurse spricht heute, 20 Uhr, Pfarrer Dr. Eberhard Müller, Direktor der Evang. Akademie Bad Boll, im Engelberg-Arnold-Hörsaal der TH über „Ursprung und Überwindung des Klassenkampfes“.

Knapp-Bund e. V. Heute um 20 Uhr im „Weißen Berg“ Vortrag von Dr. Meixner über „Herz- und Kreislaufkrankheiten“.

Karlsruher Radio-Club. Heute, 20 Uhr, im Zeichensaal der Fichteschule, 5. Vortragsabend über das Thema „Allerhand Neues vom Fernsehen“.

Verein für Freies Schulwesen (Waldorfschulverein). Am Dienstag, 20 Uhr, spricht Robert Killan im Großen Hörsaal des Chem. Instituts der TH über „Die erzieherische und heilende Wirkung der Waldorfschulpädagogik“.

Schumann-Zyklus mit Walter Rehberg

Drei Abende mit Werken von Robert Schumann, dreifache Begegnung mit dem Bannerträger des radikalsten romantischen Fortschritts, dem die klanggewordene Empfindung, die literarische Stütze alles, klassische Form und Regel kaum etwas bedeuten: Weniger wäre im knappen Zeitraum von vier Tagen mehr gewesen, und technische Details hätten von der Beschränkung auf eine kleinere Werkwahl vielleicht profitieren können.

Wie wird das Wetter?

Ziemlich kalt

Rheinwasserstände

8. Oktober: Konstanz 317 (-3), Breisach 140 (-16), Straßburg 202 (-6), Karlsruhe-Maxau 368 (-3), Mannheim 209 (-4), Caub 134 (-2).

Ein Unternehmen ohne Besitzer

Volkswagenwerk stellte 250 000 Wagen her — Nordhoff: Wirkungen der Aufwandsteuer „maßlos übertrieben“

Das Volkswagenwerk gehört zu den volkswirtschaftlich bedeutendsten Unternehmen. Es wirt mit seinen Eigenarten das mancher- stellige Fragen auf. Das öffentliche In- teresse an diesem heute der Treuhänderschaft des Bundes unterstehenden Werk ist begrün- det. Eine Zusammenkunft von Pressevertre- tern in Wolfsburg anlässlich der Herstellung des 250 000. Volkswagens gab Gelegenheit, zur Lage des Betriebs, zu technischen, wirtschaft- lichen und sozialen Einzelfragen und zumal zur akut gewordenen Absatzlage bei Kraft- wagen-Erklärungen und Absichten der Werk- leitung zu hören.

Ansichten aus dem Volkswagenwerk werden nicht alle von der übrigen deutschen Automobil- industrie geteilt. Das Volkswagenwerk hat in mancher Hinsicht eine Sonderstellung, oder richtiger: hat die bei der Planung und Errichtung des Werks schon gegebene Sonderstellung in mancher Hinsicht behalten. Interessen stoßen sich hier im gleichen Industriezweig. Wenig erfreut war die Automobilindustrie, als sie im Spätsommer bzw. Frühjahr von ihrer auch nicht breiten Blech- decke noch ein Stück an Wolfsburg abgeben mußte. Generaldirektor Dr. h. c. Nordhoff hat manche Ängste geküßelt, die von derjenigen seiner In- dustrie-Kollegen üblich. Er hat diese Ängste um einen weiteren vermehrt, in dem er sich als „Ketter“ bekannte: eine eigene Stellung zur Auf- wandsteuer auf Pkw.

Ein Werk „ohne Kapital“ bildet Sonder- rücklagen

Das Volkswagenwerk ist als Unternehmen ein merkwürdiges Gebilde. Es hat nämlich keinen Besitzer und kein Kapital. Bekanntlich von der DAF errichtet, wurde es nach dem Kriege von der britischen Property Control übernommen und später an die Bundesregierung zur treuhänderischen Kontrolle weitergegeben. Ein Abschluß der GmbH liegt noch nicht vor; es wird erhofft, daß der Beirat, der der Kontrolle des Bundes unter- steht, baldmöglichst darüber eine Entscheidung fällt. Das Werk hat sich, wie man weiß, völlig selbstfinanziert, die Kriegsschäden wurden rest- los beseitigt. Darüber hinaus konnte noch wie Dr. Nordhoff mitteilte, Rücklagen gebildet wer- den, deren vom Beirat zu entscheidende Verwen- dung noch nicht bekannt ist.

Die Belegschaft des Werkes ist seit dem Vorjahr mit etwa 14 700 ziemlich beständig, während die Produktion um etwa 23% anstieg. Es sind also nicht nur mit den vorhandenen Arbeitskräften wesentlich mehr Leistungen erzielt worden, son- dern auch noch 500 praktisch Unbeschäftigte über- flüssig geworden. Man weiß freilich noch nicht, wie die Entlastung ohne soziale Härten geschehen soll.

Keine Absatzsorgen

Die mit einiger Spannung erwartete Stellung- nahme zur allgemeinen Absatzlage angesichts eines „schlagartigen“ Rückgangs bei Motorfahr- zeugen überraschte insofern, als, wie schon be- richtet, das Werk von dieser Entwicklung über- haupt nicht betroffen sei. Es ließen sich im Ge- samt ganz gesunde Auftragsbestände erkennen. Um der Nachfrage halbwegs zu genügen müßten und könnten der Montage entsprechend 2500 bis 3000 Wagen im Monat mehr gebaut werden. Die Schwierigkeiten lägen beim Blech, was aber im Grunde wieder eine Kohlenfrage sei. Kein anderes Material biete sich als Ersatz an. Eine begründete Aussicht auf eine Besserung die- ser Situation in den nächsten zwölf Monaten be- stehe nicht. Es liege ein durchaus echter und be- ständiger Auftragsbestand von etwa 70 000 Volks- wagen im In- und Ausland vor. Aber selbst die demnächst unzureichende Versorgung mit Karos- serieblech könne in keiner Weise als gefährlich gelten.

Die Verteilung des Absatzes der VW-Produktion wird wie folgt angegeben: Industrie 20%, Handel, Handwerk, Gewerbe, freie Berufe 57%, Behörden 8 1/2%, Ärzte 8%.

Größe Erwartungen werden in die überseeischen Märkte gesetzt, die erst am Anfang der Entwick- lung ständen. Insgesamt wurden in den neun Monaten dieses Jahres 27 500 Volkswagen expor- tiert, 36% mehr als im Vorjahr, 35% der Produktion bis Ende September von 78 000 VW. Es wird mit 140 Millionen DM Exporterlös in Devisen für dieses Jahr gerechnet. Die in drei Jahren ge- schaffene Auslandsorganisation könnte mühelos 3000 Wagen im Monat mehr absetzen. In Süd- amerika eröffneten sich Perspektiven, die eines Tages zu ganz neuen Methoden führen würden. Was die Kohlen anbetrifft, so sehe man absolut nicht, wie es weitergehen werde. Kohle sei für fünf Tage da — das Werk muß auch den Strom- und Heizbedarf der 30 000 Einwohner der Stadt Wolfsburg decken. Das auf Braunkohle umge- stellte Kraftwerk bedarf der Helmsdter Braun- kohle, daher besteht großes Interesse an Inter- zonenabkommen. „Zwischen den Zonenabkom- men mit amerikanischer Kohle“, sagte Nordhoff, „die vielleicht gar nicht so weit herkommt und die nur deshalb einen amerikanischen Akzent hat, weil sie statt 55 DM die Tonne 160 kostet.“

Technische Entwicklungen

Gerüchte über Neukonstruktionen entsprächen völlig der Wahrheit. Nordhoff verwies auf die amerikanische Erfahrung: wenn man ein Jahr lang den Kontakt mit der Entwicklung verliere, brauche man ein Jahr, um ihn wieder aufzu- holen. Selbstverständlich werde an neuen Pro- jekten gearbeitet, auch an solchen, die unter

heutigen Gesichtspunkten phantastisch aussähen. Das aber einmal getan werde, stehe völlig dahin. „Es ist für ein Automobilfabrikant ein Glück, wenn der Konstrukteur die erste Stimme hat.“ Ein technisches Ziel sei, dahin zu kommen, daß der Fahrer nur noch den Tachometer zu beachten habe.

Preis soll möglichst stabil bleiben

Hinsichtlich der Preisfrage wurde die vorjährige Preissenkung, die mit einer Lohnerhöhung ver- bunden war, als gerechtfertigt bezeichnet. Es sei kurzfristig, jeweils bis an die Grenze nach oben zu gehen, die der Markt zulasse. Freilich stiegen die Materialkosten inzwischen unentwegt, alle Rationalisierungsfolge im eigenen Haus seien nur ein Tropfen auf den heißen Stein, der allge- meinen Erhöhung der Produktionskosten von allen Seiten her. Die Preiserhöhung am 1. Sep- tember sei ausnahmslos ohne negative Reaktion auf- genommen worden. Es werde versucht, den Preis für den VW für eine sehr lange Zeit zu halten. An der derzeitigen Methode des Er- satzteilhandels werde im Hinblick auf die Quali- tätsanfordernisse festgehalten; das Publikum würde sonst der leidtragende Teil sein.

Das Auto kein Luxus

Nordhoff wandte sich gegen die „unglaublich rückständige und oberflächliche Auffassung“, im

Automobil einen Luxus zu sehen. Hunderttau- sende in Deutschland könnten ohne dieses frei- zügige Beförderungsmittel einfach nicht leben, andere Hunderttausende würden auf einen Bruch- teil ihrer Leistungsfähigkeit zurückfallen, wenn sie kein Automobil hätten. Es gebe wenig Ver- arbeitungs- und Anwendungsmöglichkeiten von Kohlen und Eisen, die wirtschaftlich und export- mäßig ergebnisreicher seien als das Automobil. „Wir minimalen Verhältnis zu den allgemeinen Kos- ten der Automobilhaltung stehen. Er sehe kein Verbrechen darin, daß Leute, die viel Geld auf- bringen, noch eine Kleinigkeit mehr bezahlen könnten.“

Eine ketterische Meinung

Dr. Nordhoff bekannte sich in der Frage der Aufwandsteuer und Autobahngebühr zu der „ket- terischen“ Meinung, daß die Wirkung dieser vor- geschlagenen Maßnahmen „maßlos übertrieben“ werde. Er sei nicht der Ansicht, daß darin eine echte Gefährdung des Kraftverkehrs liege; es sei leicht nachweisbar, daß der Betrag nur in einem minimalen Verhältnis zu den allgemeinen Kos- ten der Automobilhaltung stehe. Er sehe kein Verbrechen darin, daß Leute, die viel Geld auf- bringen, noch eine Kleinigkeit mehr bezahlen könnten. N.

Stöckungen in der südbadischen Industrie

Die Lageberichte aus der südbadischen Industrie betonen die undurchsichtige Entwicklung in vie- len Branchen und die schwierige Rohstoffver- sorgung, besonders bei der Kohle. Die Waggon- fabrik Rastatt, die erhebliche Schwierigkeiten mit der Versorgung mit Walzwerkzeugnissen hat, befürchtet eine weitere Verschlechterung bei der bevorstehenden Kontingentierung, da das Jahr 1950, in dem noch keine Neubaufträge vor- lagen, als Referenzperiode zugrunde gelegt wer- den soll. Schlechter Materialeingang und schleppende Zahlungen blieben nicht ohne Einfluß auf die Liquidität. Materialschwierigkeiten und Koks- mangel beeinträchtigen auch die Produktion des Thaleswerkes Rastatt, das 50% seiner Monats- erzeugung exportiert. Die September-Produktion war dort die geringste seit 14 Monaten. Das Fehlen von Feinblechen müsse auch in einer sol- chen Spezialindustrie zwangsläufig zu weiteren Produktionsrückgängen führen. Daimler-Benz hat in Gagnen das Produktionsprogramm im Hin- blick auf den Absatzmangel eingeschränkt. Die Absatzstockung im Inland wird durch abwartende Haltung der Käufer im Hinblick auf neue Steuer- gesetze und die Kreditrestriktion erklärt; im Auslandsgeschäft fehlen Importlizenzen, auch mangelte es an Schiffraum. Es wird darauf hin- gewiesen, daß mehr und mehr auch die Abnahme- verpflichtungen der Käufer infolge der schließ- lichen Liquidität nicht erfüllt werden. Die Rund- holzversorgung ist denkbar schlecht. Nach den Berichten einiger Sägewerke seit seit einigen Wochen von keinem Waldbesitzer eine Rund- holzlieferung mehr gemacht worden. Die Folge war

Kurzarbeit und in einigen Fällen Stilllegung. Auch die Möbelindustrie sieht sich schlecht, teil- weise katastrophal versorgt. Die Preisent- wicklung tendiert nach oben. Nach dem Bericht eines Pflichten-Betriebes (Holzspannschleif) könnten weitere 20 Flüchtlinge beschäftigt wer- den, wenn seitens der Forstverwaltung mehr Verständnis für das Elend der Heimatvertrie- benen aufgebracht würde. Mit Resignation heißt es, daß diese Arbeiter wenig von einem solchen Betrieb wissen wollten und es auch schwer sei, ihnen beizubringen, daß ein Spezialbetrieb mit so geringem Holzverbrauch eine große Zahl Arbeitskräfte beschäftige.

Während in der Papierindustrie über Rohstoff- mangel nicht mehr geklagt wird, bereiten die leeren Kohlenlager überall ernste Sorge. Nur 10 Prozent des Bedarfs werde zu normalen Prei- sen geliefert, der Rest müsse mit amerikanischer und „Schwarz“kohle zu Preisen zwischen 140 und 170 DM je Tonne gedeckt werden. In der Beklei- dungsindustrie ist die Lage nicht einheitlich, in der Herrenkonfektion wenig, im Verkauf des Sopp- der Absatz festgelegt. In der Ledererzeugungs- industrie machte sich erst gegen Ende des Vor- monats eine geringe Erholung bemerkbar. Zufrie- denstellend ist die Absatzlage der meisten Koffer- fabriken, aus jahreszeitlichen Gründen ist auch die Schuhindustrie von etwas angestiegen. In der Zigarrenindustrie hat sich im Verlaufe des Sep- tember die Lage weiterhin leicht entspannt, frei- lich nicht überall; die Anzahl der kurzarbeitenden Betriebe ist beträchtlich zurückgegangen.

Auftragsrückgang im Handwerk

Zur Lage im südbadischen Handwerk nimmt die Handwerkskammer in einem Bericht Stellung. Wenn sich auch in einzelnen Berufen sa- sionbedingter Aufschwung bemerkbar machte, so sei doch im allgemeinen ein Auftragsrückgang festzustellen, dessen Auswirkungen durch ein ständiges Steigen der Außenstände verschärft werden. Die erhoffte Besserung im Bauhaupt- und Baunebenberwerb durch Vergebungen der französischen Besatzungsmacht sei nicht eingetre- ten. Diese Aufträge bedeuteten ausschließlich eine Förderung des Generalunternehmertums. Beson- ders schlecht sei die Auftragslage der ländlichen Schmiede- und Wagnerbetriebe sowie des länd- lichen Bauhandwerks, besonders im Schwarzwald. Die Verschlechterung der Auftragslage sei nicht zuletzt zurückzuführen auf die immer offensicht- licher um sich greifende Schwarzarbeit sowie die zunehmende Regiarbeit, deren Bekämpfung trotz ministerieller Erlasse durch ständige Behörden völlig vermisst wird. Die nachteiligen Folgen der Kreditrestriktion machten sich besonders im Zusammenhang mit den wachsenden Außenständen bemerkbar. Aufbahilfe aus Mitteln der Sofort- hilfe wurde zwar für handwerkliche Existenz- gründungen ausbezahlt, doch fehlte jede Mög- lichkeit zu oft dringend notwendigen Investitionen. Trotz aller Bemühungen sei es nicht gelungen, die ERP-Kredite für das badische Handwerk zu erhalten. Die immer schwieriger, unübersicht- licher und umfangreicher werdenden steuerrech- tlichen Bestimmungen, besonders die Richtlinien für die Steuerklärungen 1950, werden von den meisten handwerklichen Betrieben als eine kaum zu bewältigende Belastung empfunden.

Chemie noch behindert

In einer Erklärung der Badischen Anilin- und Sodafabrik heißt es, die Produkte Ammoniak, Chlor und Styrol seien zwar freigegeben worden. Die Herstellung etlicher für die Friedensfertigung unbedingt erforderlicher Chemikalien stehe jedoch noch unter Kontrolle, so Produkte, die zur Herstellung von Zwischenprodukten für Farb-

stoffe, Weichmacher und pharmazeutische Erzeu- gnisse benötigt werden. Beschränkung bestche auch weiterhin für Cyansäure (Blausäure), der zur Herstellung der Vorprodukte von Kunstst- wie Perlon und Orlon in großen und mit der Zeit steigenden Mengen erforderlich sei. Ebenso ver- halte es sich mit Sauerstoff, der für autogenes Schweißen sowie für die moderne Koksvergasung gebraucht werde. Zwar stehe gasförmiger Sauer- stoff nicht unter alliierter Kontrolle. Bei dessen Herstellung durch Luftzerlegung müßten aber zwangsläufig gewisse Mengen flüssigen Sauerstoffs entnommen werden. Durch die Kontrolle des flüs- sigen Sauerstoffs werde daher die Gesamtverzeu- gung von Sauerstoff wesentlich eingeschränkt. Die Methyl-, Athyl- und Propylamine, die von der Verordnung Nr. 8 der Höhenkommission eben- falls erfaßt sind, seien als Vorprodukte in der pharmazeutischen Industrie von größter Wichtig- keit, Salpetersäure mit einer Konzentration von 97 und mehr werde bei der Herstellung der Kunststoff- und Farbstoffprodukte gebraucht.

Nürberger Lebensversicherung AG

Das Unternehmen hatte einen Versicherungs- bestand von rd. 450 Mill. DM gegen 450 Mill. RM bei der Währungsreform; die Prämieinnahmen betragen im ersten Halbjahr 1951 rd. 15 Mill. DM. Nach einem Vermögenszuwachs von 30 Mill. DM ist der Anteil der Ausgleichsforderungen knapp 35% des Vermögens.

Mannheimer Produktenbörse

8. Oktober
Inlandshaf 45,50—46,75 DM, Auslandshaf 40 1/2—41 1/2, Weizenmehl Type 550 46 1/2—47 1/2, Weizenmehl Type 630 54,20—56,70—54,10—52,35, In- dustriehaf 40—40 1/2, Industriehaf für Fut- terzweck 38—39 1/2, Roggenkleie 25—25 1/2, Weizenkleie 28 1/2—29, Trockenschnitzel lose — neue — 15, getr. Biertröber 21 1/2, Malzkleie 21, extrah. Rapschrot 23—23 1/2, Kalbfleisch 6,80—6,80 p. 50 kg, Kokoschrot 28—29, Palm- kernschrot 26—27. Tendenz: freundlicher.

Toto-Quoten

West-Süd-Block: Zwölfer-Wette: 1. Rang 2 Gew. je 258 945,50 DM, 2. Rang 90 Gew. je 7 574,30 DM, 3. Rang 1 313 Gew. je 394 DM, Zeher-Wette: 25 Gew. je 12 060 DM, 2. Rang 562 Gew. je 536,90 DM, 3. Rang 9 049 Gew. je 49,70 DM.
Nord-Block: 1. Rang (11 richtige) 320 Gew. je 1 168,50 DM, 2. Rang 564 Gew. je 63,50 DM, 3. Rang 36322 Gew. je 10,30 DM.
Bayern: Normalwette: 1. Rang 2 Gew. je 51 470 DM, 2. Rang 267 Gew. je 400,60 DM, 3. Rang 2709 Gew. je 38.— DM. Zusatzwette: 1. Rang 62 Gew. je 394,10 DM, 2. Rang 889 Gew. je 21,10 DM, Internationale Zehn: 1. Rang 33 Gew. je 236,70 DM, 2. Rang 20 Gew. je 20,80 DM, 3. Rang 1902 Gew. je 4,10 DM.

Kursistenlehrgang in Karlsruhe. Unter Leitung von Verbandsportier Ruchay findet vom 8. bis 13. Oktober ein Lehrgang der Auswahlspieler für das Bundespokalspiel Nordbaden Rheinhesen- Pfalz in Karlsruhe (Hochschulstadion) statt.

In Paris-Longchamps wurde neben dem Prix de L'Arc de Triomphe das Grand Critérium, der französische Preis des Winterfavoriten (fünf Mil- lionen Francs, etwa 60 000 DM — 1600 m) ent- schieden. Bei elf Startern vermis Cosmos den Sieger des Baden-Badener Zukunftrennens, Faubourg, auf den zweiten Platz.

Unser Tip

Schweiz B — Deutschland B	0 2
Nord — West	1 1
Süd — Südwest	1 2
Berlin — München	2 1
Fortuna Düsseldorf — FSV Frankfurt	1 0
VfL Neckarau — TuS Neuenhof	0 2
TSV Elmblütel — Eintracht Braunschweig	1 1
Victoria Hamburg — Göttingen 05	1 1
SSV Reutlingen — BC Augsburg	2 0
SpV Wanne-Eickel — 1. FC Köln	2 1
VfL Neustadt — Phönix Ludwigshafen	2 1
Young Fellows Zürich — Kickers Stuttgart	1 1
VfR Kaiserslautern — Eintracht Trier	1 1
SpVgg Herten — Borussia Dortmund	0 2

Wollpreise auf fragwürdiger Grundlage

Am Weltrohstoffmarkt zeichnete sich als hervor- stückendste Entwicklung ein scharfer Preisauftrieb bei Wolle ab. Auf den australischen Auktionen stiegen in der letzten Woche einige Lose um 50%. In der ersten Linie gaben hierfür umfangreiche Käufe der USA den Ausschlag. Seit Anfang Oktober treten die USA auf den australischen Auktionen wieder öffentlich als Käufer auf, und zwar in einem Augenblick, in dem das Angebot geringer als erwartet ist. Allerdings befürchtet man in Kreisen der Schafzüchter, daß sich die USA, wie in der vorangegangenen Saison, plötzlich wieder vom Markt zurückziehen, was zu einer bedeu- tenden Preiskorrektur führen würde. Nüchternere Beurterler weisen immer wieder darauf hin, daß eine gesunde Preisentwicklung lediglich von einer stärkeren Nachfrage der zivilen Verbraucher ausgehen könne, für die jedoch noch keinerlei An- zeichen vorhanden sind. Man nimmt daher an, daß die erwarteten Auftriebsfaktoren der Preisent- wicklung voraussichtlich nur für verhältnismäßig kurze Zeit beeinflussen. Freilich steigt der Rüstungsbedarf ständig, auch haben zahlreiche Verarbeiter wohl mit ihren Käufen zu lange ge- wartet in der Hoffnung auf einen weiteren Preis- rückgang, sich jetzt aber zur Deckung ihres Be- darfs erzwungen gesehen. Andererseits dürfte das Ergebnis der australischen Wollschur hinter den Erwartungen zurückbleiben. Gegen ursprüng- lich 3,63 Mill. Ballen Wollanfall rechnet man er- wärnt nur noch mit 3,40 Mill. Ballen.

Bei der Baumwolle setzte sich der Auftrieb für ägyptische Baumwolle fort. Er wird mehr auf die Zurückhaltung der Erzeuger als auf eine ge- besserte Auslandsnachfrage zurückgeführt. Die Ernte steht allgemein gut.

Am Londoner Kautschukmarkt neigten die Preise eher zur Schwäche, erst auf die festere Tendenz in Singapur hin setzte sich eine leichte Erholung durch.

Die Haltung der internationalen Märkte für Häute und Felle war fest. Das Kaufinteresse ließ sich jedoch jeweils nach, sofern die Preise zu stark er- höht wurden.

Am New Yorker NE-Metallmarkt war am Samstagabend die Heraussetzung der Stopp- preise für Blei und Zink um 2cts je lb.

Die Lage am nordamerikanischen Kupfermarkt wird durch die notwendig gewordene Freigabe

von 30 000 tons aus der strategischen Reserve ein- deutig gekennzeichnet. Die Festlegung eines in- ternationalen Zuteilungsschlüssels für Kupfer und Zink durch den Internationalen Rohstoffausschuß dürfte auf die Versorgung der beteiligten Länder kaum einen Einfluß haben, da diese voraussicht- lich nicht in den Genuß der ihnen zugeteilten Men- gen kommen werden.

Beginn von Interzonenlieferungen

Die Sowjetzonenbehörden haben mit der täg- lichen Ausfertigung von Warenbegleitscheinen für Lieferungen ins Bundesgebiet entsprechend den Vereinbarungen zum Interzonenabkommen be- gonnen. Die ersten Warenlieferungen aus der Sowjetzone sollen, nach einer Ankündigung der Sowjetzonenbehörden, in diesen Tagen die Zonen- grenze passieren.

Erdöl in Kuwait steigt sprunghaft

In Kuwait sind bis einschließlich Juli 13 657 689 t Rohöl gefördert worden. Man rechnet für 1951 mit einer Gesamtförderung von über 23 Mill. t gegenüber 17 Mill. t im Vorjahre. 1946 belief sich die Gesamtförderung noch auf 0,8 Mill. t. Die Entwicklung einer derartig gewaltigen Pro- duktion in so verhältnismäßig kurzer Zeit ist bish- er in der Geschichte des Erdöls ohne Beispiel. Aus den Erdölfeldern in Persien sind bis Ende 1950 insgesamt 2 274 Mill. Faß Rohöl (ge- wöhnlicher Marktwert fast 5 Mrd. Dollar) geför- dert worden.

Nach USA-Innenminister Chapman werde der Verlust der westlichen Welt von 610 000 Faß persischem Erdöl täglich zu 275 000 Faß durch Öl aus karibischen Gebieten und durch Erdöl aus USA gedeckt werden können. Obwohl diese zu- sätzliche Versorgung so gut wie sichergestellt sei, müsse die Erdölproduktion der USA in den näch- sten fünf Jahren um etwa 250 000 Faß täglich gesteigert werden.

In den ersten acht Monaten dieses Jahres erreichte die Exportförderung amerikanischer Automobile und anderer Maschinen aus dem Bundesgebiet mit 81 293 Einheiten fast das Gesamtausfuhrergebnis des ganzen vergangenen Jahres von 83 450 Fahr- zeugen.

Höhere Kohlenproduktion wichtigste Aufgabe

Eine Erhöhung der Kohlenproduktion sei zur Zeit in Deutschland das bedeutendste wirtschaft- liche Problem, sagte der neu ernannte Leiter der ECA-Sondermission für die Bundesrepublik, Michael Harris. Er sei überzeugt, sagte Harris, daß die Deutschen das Problem lösen werden.

Harris sprach die Hoffnung aus, daß die Ruhrbehörde zu einer schnellen Entscheidung über den Beschluß der Bundesregierung kom- men, die deutschen Kohlenexporte zu erhöhen. Er spreche nur für die amerikanische Seite, Har- ris, der auch als Wirtschaftsberater des ameri- kanischen Hohen Kommissars fungiert, deutete an, daß die Amerikaner nicht grundsätzlich gegen eine Erhöhung des deutschen Kohlenexportpreises sind.

Das europäische Kohlendefizit — im kommen- den Jahr rund dreißig bis fünfzig Millionen Ton- nen — werde nur zum Teil durch Importe aus den USA ausgeglichen werden können. Ameri- kanische Kohle sei unbegrenzt vorhanden. Es feh- le aber der Schiffraum und die Auslademög- lichkeiten den europäischen Häfen. Die euro- päischen Kohlenimporte aus Amerika erforder- ten außerdem zusätzliche Mittel von sechs bis acht Millionen bis zu einer Milliarde Dollar im Jahr. Fast die Hälfte der Kosten amerikanischer Im- portkohle entfielen auf den Transport. In der letzten Hälfte dieses Jahres seien das für die Bundesrepublik etwa 75 Mill. Dollar gewesen. Die ECA habe bisher 53 Mill. Mark aus Gegen- wertsmitteln in deutschen Kohlenbergbau in- vestiert. Harris versicherte: „Wir sind davon überzeugt, daß die deutschen Arbeiter sowohl wie die Arbeitgeber alle notwendigen technischen und organisatorischen Fähigkeiten besitzen, um eine wesentliche Erhöhung der Produktion zu erzielen.“

Kurze Wirtschaftsnotizen

Mit der Anlandung von 87 021 Zentnern Fisch, davon 82 188 Zentner Heringe, wurde am 8. Oktober in den vier norddeutschen Fischerei- lägen Bremerhaven, Cuxhaven, Hamburg und Kiel alle bisherigen Fangquoten weit übertraffen und die höchste Tagesanlandung in der Geschichte der deutschen Hochseefischerei verzeichnet. Bereits in den letzten Wochen waren Rekordanlan- dungen von 52 000 bis über 70 000 Zentner erfolgt. Die Erdölförderung im Bundesgebiet stieg im September auf 121 161 t gegenüber 120 153 Tonn im Vormonat.

Der Überschuß der Bundesrepublik bei der Europäischen Zahlungsunion ist von 5,1 Mill. Dollar auf 40 Mill. Dollar im September zurückgegangen.

Die Vacuum Oil AG Hamburg — Tochtergesell- schaft der Socony Vacuum Oil Co., Inc., New York — hat mit dem Bau einer neuen Crack-An- lage mit einer Jahresdurchsatzkapazität von 400 000 t (auf Rohöl bezogen) in Bremen-Olebs- haven begonnen. Die neue Anlage, die rund 12 Mill. DM erfordert, wird mit Unterstützung der ECA errichtet.

Die Reisernte des kommenden Jahres wird ausreichen, um den Mindestbedarf der Importlän- der Mittelostasiens zu decken, verläutete aus Krei- sen des Beratenden Reisausschusses in Singapur. Die US-Regierung beabsichtigt, die Monopolstel- lung des großen US-Chemietrusts E. I. du Pont de Nemours & Co. auf dem Gebiete der Nylonpro- duktion zu brechen. Nach Mitteilung eines Sond- erbeauftragten der General-Sitzationswaltschaft plant die Regierung in diesem Zusammenhang die Lizenzen der Nylonpatente der genannten Firma, auch anderen Produzenten zugänglich zu machen. Nach einem Bericht des Internationalen Büros gegen Alkoholismus in Genf verbrauchen die USA gegenwärtig je Kopf der Bevölkerung pro Jahr etwa 80 Liter Bier gegen nur 62 Liter in J. 1938.

Europäische Gerichte, denen zufolge der Han- del mit deutschen Bonds in New York in naher Zukunft freigegeben werden soll, sind von einem Sprecher der New Yorker Wertpapierbörse als vorläufig bezeichnet worden. Trotzdem seien die Ausschütter für eine Aufnahme des Handels mit deutschen Bonds noch vor Ende dieses Jahres nach wie vor günstig.

Der Steueranteil am Kaufpreis

In der Bundesrepublik wurden im letzten Jahr 3,8 Mrd. DM aus Steuern, Zöllen usw. auf Lebens- und Genussmittel einkommen. Um- gerechnet auf die Zahl der Haushaltungen er- gibt sich daraus je Haushaltung ein Betrag von



ca. 250 DM. Vor dem Kriege belief sich die ver- gleichbare Summe auf 168 RM. Da der Steuer- satz im Preis zahlreicher Lebens- und Genuss- mittel oft die Hälfte und mehr des Verkaufs- preises ausmacht (siehe Zeichnung), ergibt sich also, daß der Fiskus zu einem wesentlichen Teil für die Teuerung auf diesem Gebiet verantwort- lich ist.

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Der Oberhausener Juskowiak mußte für das Basler B-Länderspiel gegen die Schweiz durch Emberger (Offenbacher Kickers) ersetzt werden, da er vom westdeutschen Fußballverband nach einem Platzverweis für zwei Meisterschaftsspiele gesperrt wurde.

Rund 100 000 DM Transfer zahlte Lazio Rom für den norwegischen Nationalspieler Ragnar Larsen.

Hollands Weltmeister Jean Pronk gewann beide Läufe der Steherrennen in Bonn über 30 und 50 Kilometer vor Schorn (Köln) und Lohmann (Bo- chum).

Der „Fliegende Baske“, Jean Borotra, schlug mit seinen 53 Jahren anlässlich des bekannten Queens- Club-Turniers den 31jährigen englischen Spieler Tony Mottram, sicher 6:3, 6:1.

Für England gegen Österreich, das Fußball- Länderspiel am 28. November im Londoner Wembley-Stadion, wurden bisher schon 60 000 Karten verkauft.

In Badenweiler fand ein Lehrgang für den deut- schen Tennisschwachsport statt, an dem mit Feld- bauch (Mannheim), Pöttinger (München), Gies (Bielefeld), Huber und Müller (beide Nürnberg) die besten Nachwuchsspieler teilnahmen. Die Lehrgänge hatten Kurt Pömann und Ferdinand Henke, Kuratoriumsleiter, geleitet. Die Teilnehmer sind schwarz zu sehen. Die Nachwuchsspieler sind durchschnittlich 19 bis 20 Jahre alt.

Walter Klinge hat den MTV Braunschweig ver- lassen und sich der Schwimmabteilung des Ohligser TV angeschlossen. Klinge studiert zur Zeit an der Sporthochschule Köln.

Italienscher Tennismeister 1951 wurde in Mail- land der junge Fausto Gardini, der Altmeister Gianni Cuculli mit 6:4, 7:5, 6:1 schlug.

Sieger im Straßensportrennen Paris — Tours über 251 km wurde überraschend der Franzose Jacques Dupont in 5:38:54 Stunden vor Martin (Italien), Redolfi, Chupin (beide Frankreich) und Blomme (Belgien). In dieser Gruppe befanden sich noch sechs weitere Fahrer (alle gleiche Zeit). Den Endspurt des dann mit einer Minute Abstand fol-

genden Hauptfeldes gewann der Schweizer Sprinter- meister Oskar Plattner. Die Asse Ferdi Kübler, Hugo Koblet, Magni und Bobet wurden erst im 22. Rang klassiert.

Während der Internationalen Segelflugwoche in Hirzenhain (Hessen), die mit einer Feier in der Fliegerhalle endete, fanden 503 Starts und 61 Überflugsflüge für den Luftfahrerschein statt. Nun können die alten Segelflieger auch wieder als Ausbilder tätig sein. Die Segelflugwoche wurde von 15 000 Personen besucht.

Wolf Hirth, der Präsident des Deutschen Aero- Clubs, erklärte beim Flugtag auf dem Hornberg bei Schwäbisch-Gmünd, die deutschen Segelflieger hätten zwar viel zuzufolien, sie wollten aber trotzdem in Ausscheldungskämpfen drei bis fünf Flieger ermitteln, die Deutschland im kommenden Jahre bei den Weltmeisterschaften in Spanien ver- treten sollten. Wolf Hirth gab bekannt, daß der Deutsche Aero-Club heute 24 000 Mitglieder zäh- le. Der Flugtag hatte etwa 30 000 Zuschauer auf dem Hornberg gelockt. In einer „Weihe“ startete die bekannte Fliegerin Hanna Reitsch zu einem etwa dreistündigen Flug.

Mit 88,80 m stellte Danilo Zerjal einen neuen jugoslawischen Rekord im Hammerwerfen auf.

„Tantieme“ gewinnt Prix de l'Arc de Triomphe

Der Kampf um Europas größtes Pferderennen, den mit 25 Millionen Francs (etwa 300 000 DM) dotierten Prix de l'Arc de Triomphe, wurde auf dem klassischen Bahn von Longchamps mit dem Siege des vierjährigen „Tantieme“ aus dem Stall François Dupré entschieden. Mit dem Vorjahrs- sieger „Tantieme“, der den Italiener „Nuccio“ um zwei Längen hinter sich ließ, siegte der Favorit des 2400-Meter-Rennens, das wie immer zahlreiche Turffreunde aus Frankreich und dem Ausland anzog. „Tantieme“ hatte „Le Tyrol“ aus dem Stall R. B. Straburger um eine Länge hinter „Nuccio“ und 17:10er „Tantieme“ zählte für S/sg 27:10 und Drifter für 27:10.

DER SPORT

Ostflüchtling gewann 258 000 DM

Der Ostflüchtling Obersteuereinspektor Max Schmidt aus Remscheid-Lennep gewann im Toto des West-Süd-Blocks 258 000 Mark. Er ist einer der beiden Wetter, die zwölf richtige Tips hatten. Der 42jährige Steuerinspektor hat bereits über ein Jahr im Toto gespielt aber nie etwas gewonnen. Er füllte jede Woche drei Tipzettel mit immer gleichbleibenden Zahlenreihen aus. Er ließ sich niemals dazu bewegen, diese Standardtips nach Verlust- oder Gewinnchancen der Mannschaften abzuändern. „Meine Sturheit ist belohnt worden“, meinte er. Schmidt ist verheiratet und hat ein an Kinderlähmung schwer erkranktes Kind. Er hofft, mit dem Gewinn jetzt manches für die Heilung seines Kindes tun zu können. „Selbstverständlich bleibe ich in meinem Amt“, sagte er, als er er- fragt wurde, ob er nicht seinen Beruf jetzt an den Nagel hängen wolle.

Der zweite Gewinner im ersten Rang der Zwöl- ferwette in Höhe von 258 000 Mark ist auf eine Wettgemeinschaft in Frankfurt gefallen, die sich aus fünf Schlössern der Firma Casella zusamen- setzt. Zwei der glücklichen Gewinner sind Flücht- linge, einer davon Spätheimkehrer, der zum erstmaligen Fußball-Toto gewettet hat. Die rich- tige Tipreihe hatte ein ehemaliger aktiver Fuß- ballspieler ausgefüllt. Jeder der fünf Teilnehmer erhält jetzt rund 50 000 Mark. Trotz ihrer hohen Gewinne wollen alle bei der Firma bleiben.

Kein Vereinswechsel Schades

Das Gerücht, der deutsche Rekordinhaber sämt- licher Laufstrecken von 2000 bis 10 000 Meter, Her- bert Schade, wolle seinen Verein, Barmen TV 46, verlassen, um sich einem anzuschließen, entbehrt nach Mitteilung des Barmen Turnvereins vorläufig jeder realen Grundlage. Nach Pressemeldungen sollten keine Differenzen mit dem Trainer, Artur Lambert, sowie die Tatsache, daß Schade als ge-

bürtiger Solinger einem beständigen psycholo-

gischen Trommelfeuer von Fragen, Bemerkungen und „Parolen“ von Solinger Kreisen ausgesetzt ist, in dem feinnervigen Athleten den Wunsch wach- gerufen haben, den gordischen Knoten „ingeden- wie zu durchschlagen, auch wenn es sein müßte, durch einen plötzlichen Wechsel nach Solingen. Es wäre aber mit Sicherheit anzunehmen, so wurde vom Barmen Turnverein mitgeteilt, daß Schade das höhere Ziel Helsinki nie aus den Augen verlieren und so wenigstens noch für ein Jahr die lokal- patriotischen Regungen unterstützen wird, um, wie in der bisherigen, so wunderbar erfolgreiche Weise in freundschaftlichem Einvernehmen mit Artur Lambert der deutschen Leichtathletik zu dienen.

Die zwölf Grand-Prix-Rennen 1952

Die in Paris tagende Sport-Kommission des In- ternationalen Automobil-Verbandes (FIA) legte die Termine der zwölf genehmigten, interna- tionalen Grand-Prix-Rennen fest, unter denen sich auch die acht Weltmeisterschaftsläufe befinden. Der Große Preis von Deutschland wird als sechs- ter Lauf am 3. August auf dem Nürburgring aus- getragen. Im einzelnen hat der Terminkalender folgendes Aussehen:

18. Mai: Großer Preis der Schweiz in Bern (WM-Lauf), 22. Mai: Großer Preis von Luxem- burg, 30. Mai: 500 Meilen von Indianapolis (

Sittliches Afrika

Als ich noch ganz klein war, strickten und nähten die misionarischen Missionen...

Mittlerweile sind etliche Jahre vergangen, und es hat sich einiges geändert...

Wenn es eines Beweises dafür bedürfte, so könnte ihn die Württembergische Metallwaren-Fabrik in Geislingen liefern...

Und so baten die afrikanischen Besteller die Fabrik, man möge die Figur der nackten Tänzerin leicht bekleiden...

Milde Strafe für ungetreuen Gefängnisbeamten

Mannheim (nk). Ein nach der Ansicht vieler Zuhörer ungerechtes Urteil fällte die zweite Große Strafkammer Mannheim...

Aber schon tönt das Rollen der ersten Winzerwagen aus den krummen Gäßchen herauf. Blauegefüllte Lotten und mächtige Maischoboten...

Bad Mergentheim (K). Ein unter Alkoholeinfluß stehender junger Mann bestieg in der Nacht am 1. Oktober ein Auto...

Südwestdeutsche Umschau

Mannheim (nk). In einem Waldgelände bei Mannheim-Rheinau wird eine vier Kilometer lange Versuchsanlage...

Weinheim (ka). Mit KZ-ähnlichen Methoden hat ein in der Nähe von Schwetzingen wohnhafter Rabenvater...

Walldürn (K). Am Standesamt stellte es sich heraus, daß der Herr Bräutigam weder ein Lehrer noch ledig war...

Bad Mergentheim (K). Ein unter Alkoholeinfluß stehender junger Mann bestieg in der Nacht am 1. Oktober ein Auto...

Beerenauslese vom Deutschen Weinfest

In Neustadt, dem Aachen des Weins, wurde Gisela Koch zur Deutschen Weinkönigin 1951/52 gewählt

Bahnwärterhäuschen zieren in aller übrigen Welt Rosen oder Fuchstingelgehänge. Wo sich aber an ihre Mauern ein Rebstock klammert...

Rote Dämmerung liegt in der durchglühnten Rebenlaube am Slevost-Schlößchen Neukastel. Hier möchte man es den Reben gleichtun...

Dazwischen haben sich die Vertreter der Fachverbände des Weinbaus, der Weinbändler und der Weinkommissionäre mit allen seinen Freunden zum Deutschen Weinfest...

Neustädter Weinkelchen. Ein kühler Herbstmorgen senkt sich schon grau von den Bergen herab, als von den Giebeln der engen Gassen noch die Weinkantate widerhallt...

denen er grau-gelblich in hohen Schoppenallüren kreist. So drängen sie sich um die Fässer herum, weil sie es gar nicht mehr abwarten können...

Selbst Dr. Hundhammer und 28 Abgeordnete des bayrischen Landtags hat es nach ihrer Rundreise durch die Pfalz noch zu guter Letzt in den trauungsgeschmückten Saalbau geweht...

Mühsam nur verschafft sich Dr. Hundhammer der Wahlvorsitz übernommen hat, die nötige Stille. Zweimal muß er den Unerklärlichen Weise stimmen die Zahl der Wahlberechtigten mit den abgegebenen Stimmzetteln nicht überein...

Und die treuen Gefolgsmänner der neuen Königin beugen sich willig ihrem Zepter und widmen sich wieder dem Jahrgang...



Gisela Koch, St. Goarshäuser Jahrgang 1933, wurde Deutsche Weinkönigin 1951/52. Foto: Erb

Dabei muß man doch schon früh auf den Beinen sein, wenn man noch einen Blick von dem eleganten Cabriolet erhaschen will...

Lebenslänglich für US-Soldaten. Bei Hersfeld (AP). Ein Kriegsgericht der vierten amerikanischen Infanteriedivision hat in Bad Hersfeld nach vierjähriger Verhandlung...

Vier Versionen moderner Kunst

Zu der neu eröffneten Ausstellung des Badischen Kunstvereins Karlsruhe

Man hat sich in den letzten Jahren daran gewöhnt, sich unter moderner Kunst mehr oder minder abstrakte Gebilde vorzustellen...

Rein malarisch gesehen erscheint Manfred Henniger aus Stuttgart als die stärkste Potenz. Er lebt ganz aus der Farbe, die ihm zugleich Gestaltungs- und Ausdrucksmittel ist...

Der aus Zoppot gebürtige Maler Fritz Heidingsfeld, der seit seiner Vertreibung aus dem Schloss Heroldsberg bei Nürnberg lebt...

zu einer nicht nur formalen Einheit zusammengewachsen sind. Alle Vergleiche, etwa mit ägyptischen Figuren oder mit Barlach, müssen vor diesem ursprünglichen Talent versagen...

In eine völlig andere Welt führen die Malereien der Hamburgerin Eva Hagemann, in eine Welt des Traums und der Magie. Beispielhaft hierfür steht vor allem das vor zwei Jahren entstandene Ölbild „Pas de deux“...

„Der Schwarzkünstler“ / Lustspiel von Emil Gött

Eine gelungene Neuinszenierung im Karlsruher Einraumtheater

Es ist der „Insel“ sehr zu danken, daß sie als ihren Beitrag zu den Karlsruher Herbsttagen den zu Unrecht vernachlässigten badischen Dichter Emil Gött mit einem seiner reizendsten Lustspiele wieder in Erinnerung gebracht hat...

blonde Vertreterin des Frankenweins; die Königin des Mittelrheins ihre schwarze, zwiefache Haartrone, die ihr schon den Titel „Miß Loreley“ eingebracht hat...

Gegen Abend staut sich die Menschen vor dem Eingang zum Saalbau, in dem 29 Vertreter der deutschen Weinkönigenschaft die Wahlhandlung im Rahmen eines beachtlichen Spiels vollziehen...

Und die treuen Gefolgsmänner der neuen Königin beugen sich willig ihrem Zepter und widmen sich wieder dem Jahrgang...

„Himmelstürmer“ über dem Hornberg. Hanna Reitsch begeisterte 50 000 Zuschauer auf der „württembergischen Rhön“...

Auf dem Hornberg b. Schwäbisch-Gmünd. Wohl selten hat die „württembergische Rhön“, der Hornberg bei Schwäbisch-Gmünd, eine solche Völkerwanderung erlebt...

Besonderes Interesse wurde dem erstmals nach dem Kriege auf dem Hornberg durchgeführten Flugzeugschlopp entgegengedrückt. Ständig war die Startstelle von Tausenden von neugierigen Zuschauern umlagert...

Stuttgart. Ein mit fünf Studenten besetzter Personenkraftwagen, dessen Fahrer angetrunken war, wurde infolge übermäßiger Geschwindigkeit auf einer Kurve getragen und stieß gegen eine entgegenkommende Zugmaschine...

Nestor der badischen Denkmalspflege

Baden-Baden. Am 7. Oktober beging in Ebersteinburg bei Baden-Baden Oberbürgermeister a. D. Professor Otto Linde in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag...

76 000 besuchten Herbstmesse

Offenburg (f). Die 15. Ortenauer Herbstmesse fand mit einem Riesenerfolg ihr Ende, das als das größte Badens bezeichnet wurde...

Mit 100 km/std. in den Tod

Offenburg (f). An derselben Stelle, wo vor einer Woche zwei amerikanische Besatzungsangehörige in einem Auto den Tod gefunden hatten...

„Himmelstürmer“ über dem Hornberg

Hanna Reitsch begeisterte 50 000 Zuschauer auf der „württembergischen Rhön“

Auf dem Hornberg b. Schwäbisch-Gmünd. Wohl selten hat die „württembergische Rhön“, der Hornberg bei Schwäbisch-Gmünd, eine solche Völkerwanderung erlebt...

Der Präsident der Sowjetunion, Wilhelm Pieck, hat auf einem Staatsakt in der Ostberliner Staatsoper die sowjetischen Nationalpreise an Künstler, Wissenschaftler und Aktivisten verliehen...

Nationalpreis für Andersen-Nexoe

Der Präsident der Sowjetunion, Wilhelm Pieck, hat auf einem Staatsakt in der Ostberliner Staatsoper die sowjetischen Nationalpreise an Künstler, Wissenschaftler und Aktivisten verliehen...

Kulturnotizen

Dr. Rudolf Pechel, der Herausgeber der „Deutschen Rundschau“, wurde im Geburtsort Schillers in Marbach am Neckar, einstimmig zum ersten Vorsitzenden des Süddeutschen Schriftstellerverbandes wiedergewählt...

Der Deutsche Ärztenbund wird vom 12. bis zum 14. Oktober in Bad Pyrmont seine erste Tagung nach seiner Wiederrückbildung im vergangenen Jahr abhalten.

Germanisten der westdeutschen Hochschulen gründeten anläßlich ihrer Zusammenkunft in Heidelberg eine Vereinigung, die den organisatorischen Zusammenschluß aller germanistischen Fachwissenschaftler in der Bundesrepublik und in Westberlin ermöglichen soll...

Wilhelm Furtwängler eröffnet mit den Wiener Philharmonikern am 18. Oktober im Großen Haus des Hessischen Staatstheaters die Kulturabende der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Wiesbaden...

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, guter Opa und Onkel

Wilhelm Schaufler

wurde von seinem langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:
Albert Schaufler
im Namen aller Hinterbliebenen.

Karlsruhe, 8. Oktober 1951,
Sophienstraße 124.

Beisetzung: Mittwoch, den 10. Okt. 1951, 10 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Mein lieber guter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Kipple

Ober-Werkmeister
im Kraftfahrzeugdienst der OPD Karlsruhe

verschied nach kurzem, schwerem Leiden in den frühen Morgenstunden des Montag im 60. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Frau Franziska Kipple geb. Gerspacher
Frau Anna Germer Wwe, geb. Kipple
Albert Freilig und Frau geb. Kipple
Ernst Fischer u. Frau geb. Kipple
Josef Kipple und Frau
Willi Kipple u. Frau
nebst allen Angehörigen

Karlsruhe, den 8. Oktober 1951,
Kriegsstr. 179, 1.

Beerdigung: Mittwoch, den 10. Okt. 1951, 12 Uhr, Hauptfriedhof, 1. Seelenamt; Montag, den 15. Okt., 8 Uhr, in St. Bonifatius.

Kurz vor Vollendung ihres 79. Lebensjahres entschlief unerwartet rasch unsere liebe Mutter, Oma, Schwiegermutter und Tante

Karolina Scherer Wwe.

geb. Trunk

In tiefer Trauer:
Familien Karl Scherer
Henry Scherer, NY.

Karlsruhe, den 7. Oktober 1951,
Ritterstraße 48.

Beerdigung: Mittwoch, 10. Okt. 1951, 11.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Am 7. 10. 1951 ist nach kurzer, schwerer Krankheit

Herr Karl Schreiber

Oberrechnungsrat

im Alter von 51 Jahren gestorben. Wir verlieren in ihm einen unserer idyllischen und zuverlässigsten Beamten, der über 25 Jahre lang an verantwortungsvoller Stelle am Aufbau unserer Anstalt mitgearbeitet hat. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 8. Oktober 1951,
Baumeisterstraße 2.

Verwaltungsrat, Beamte und Angestellte
der Bad. Versicherungsanstalt
für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte

Staff Karten - Todesanzeige

Nach einem arbeitsreichen Leben, das nur der Sorge für ihre Lieben galt, verschied heute morgen, 10 Uhr, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe, herzengute Mutter, Oma, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ernestine Lenz

geb. Pfersching

kurz vor Vollendung ihres 68. Lebensjahres.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Arthur Lenz, Bez.-Direktor

Karlsruhe, den 8. Oktober 1951,
Mathystraße 38.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 10. Okt. 1951, 10.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Gluck für Alle im Zeichen

MUNDWASSER Lavendelseife Dralle

DIE WELTMARKE

TAMPAX

Vollendung der Frauenhygiene

mit Applikator
darum sicher und sauber

TAMPAX NR. 1 NORMAL - NR. 2 SUPER
IN PACKUNGEN ZU 5 UND 10 STÜCK

Nachruf

An den Folgen eines tragischen Verkehrsunfalls verschied

Herr Dipl.-Ing.
Hans-Herbert Michels

im Alter von 25 Jahren.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren,
Karlsruhe, 3. Okt. 1951.

Die Professoren u. Studenten des geodätischen Institutes der Techn. Hochschule Kth.

Unsere Stammhalter, ein kräftiger Junge, ist angekommen.

In dankbarer Freude:
Karl Kille, Kaufmann
u. **Frau Mia geb. Kern**

z. Zt. Privat-Klinik Stieh, Dr. Fischer.

Uns wurde ein

Karl Peterle

geschenkt.

In dankbarer Freude:
Dipl.-Kaufmann
Karl Niebel u. Frau Lieselotte geb. Mall

Berghausen, 6. Okt. 1951
z. Zt. Privat-Klinik Stieh, Prof. Dr. Linzenmayer.

Die Geburt unseres ersten Kindes, einer gesunden u. kräftigen Tochter, bereitet in dankbarer Freude an:

Friedrich Berger u. Frau Ruth geb. Berg

Karlsruhe, 7. Okt. 1951,
Luisenstraße 7, z. Zt. Altes Diak.-Haus, Dr. W. Lutz.

Antliche Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung

Die Gemeindeverwaltung, Berghausen vergibt folgende Arbeiten:

Erdarbeiten, Stampfabarbeiten, Stahlbetonarbeiten.

Angebotsunterlagen sind bei der Gemeindeverwaltung, Berghausen gegen eine Gebühr von DM 1,- erhältlich. Das Bürgermeisteramt.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 10. Okt. 1951, um 15 Uhr, werde ich in Karlsruhe-Knie-lingen, Schulstraße Ende, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Traberpferd, Wallach, 12jährig,
1 Betonmischmaschine ohne Motor,
1 Aufzug mit Motor u. a.
Großmann, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, den 10. Okt. 1951, um 14 Uhr, werde ich in Bruchsal, im Pfandlokal (ehem. Wehrmachtsgefängnis) gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
3 LKW-Anhänger,
Bruchsal, den 6. Oktober 1951,
Zöner, Gerichtsvollzieher.

Gefunden

D.-Wildlederhandschuhe, Stadthofe gefunden, Kth., Wiesenstr. 26, I., 1.

Entlaufen

Langhaar, Schäferhund „Blitz“ entläuft (Lastwagen Richtung Ettlingen), Beföhrn. Angaben Tel. 5220 Karlsruhe.

Unterricht

Jung. Mann gibt energ. Nachhilfeunterricht in sämtl. Fächern, Ferner v. Erzieh. v. Jugend, übernehm. (Kost. gering). ☎ 10774 BNN

Privat-Tanzschule Braunagel

Kth., Nowackanlage 13, Ruf 5659
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht jederzeit,
Übernahme Kurse auswärts.

Stellen-Angebote

Nie Original-Zeugnisse einseheant

Mitarbeiter(innen)

für wirklich bewährte und gern gekaufte hyg. Damen- u. Herren-Unterwäsche gesucht. Existenzmöglichkeit, da Alleinverkauf, ☎ unter 10793 an BNN Karlsruhe.

Schneider oder Meister

von Herrenkleiderfabr., nach Bruchsal gesucht, der nach vorh. Modellen zuschneidet, u. den Betrieb überwach. Bewerbungen u. 6938 an BNN Bruchsal.

Tücht., erfahrener Schreibmaschinen-Mechaniker

mit allen gängbaren Systemen bestens vertraut, in angenehme Dauerstellung gef. ges. Es kommen nur Kräfte m. mehrjäh. Praxis in Frage, die an ein unbedingt selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Bei Eignung Werkabschluss. Hans Wolferts, Büromaschin., Karlsru., Mollkstr. 17, Tel. 2450

Zum sofortigen Eintritt suchen wir

Küchenhilfen

im Alter über 25 Jahren,
2-3 Stationsmädchen
im Alter von 25-40 Jahren.
Wir gewähren freie Station u. vergüten guten Lohn. Angebote an die Verwaltung der Volkshausstelle Charlottenhöhe, Post und Bahnstat. Calmbach-Enz (Schwarzwald).

Gesucht wird v. selbst. Kaufmanns-Ehepaar, 2 Jungen v. 4 u. 10 Jahren eine tüchtige

Haushaltshilfe

die perfekt kochen kann. Geboten wird Kost u. Logis, sowie gute Bezahlung. ☎ unter 1216 Anzeigen-Schwarz, Kth., Zähringerstr. 74.

KARLSRUHER Film-THEATER

Station Afrika

Ab heute

PALI

Südwestdeutsche Erstaufführung

13 15
17 19
21 Uhr

Eines der bedeutendsten Filmwerke der letzten 10 Jahre!
Ein Frauenschicksal in Afrika!
Vorverkauf empfohlen!

Die KURBEL

Täglich 13 - 15 - 17
19 - 21 Uhr

Lauter Liebe, lauter Sehnsucht, lauter geistvolle Einfälle, lauter Lachen

DIE FRAU IM HERMELIN

Betty Grable und Douglas Fairbanks Jr.

ERNST LUBITSCH'S
großartiger Operetten-Farbfilm

Ein Lustspiel... eine Romanze... eine Operette...
ein echter Ernst-Lubitsch-Film

Die Weibsteifer

Aus dem ... Durchschnitt der deutschen Filmproduktion ... hebt sich dieser Film wohltuend ab u. knüpft an die beste deutsche Filmtradition an. ... Aus dem Bauerndrama wird ein Drama d. weibl. Unverliebes nach dem gesunden Mann. D-ck BNN

Hilde Krahl in ihrer stärksten Rolle seit dem „Postmeister“

Letzte 3 Tage!

Di., Mi., Do.
15, 17, 19, 21 U.

SCHUBURG

Nur 3 Tage!

SARONDELL

BARBARA STANWICK
WENDELL COREY
WALTER HUSTON

ARIZONA

das wilde, romantische Land, ist der malerische, interessante Hintergrund des Kampfes zwischen dem alten Jeffords, dem ungekrönten König einer riesenhaften Farm und seiner Tochter Vance, die voll Besessenheit um ihr Erbe kämpft.

1230, 1440, 1650, 1900, 2110

INGRID BERGMAN

Ja, ja die Liebe

DIE VIER GESELLEN

Hans Söhnker, S. Peters, U. Horking

Froh und zuversichtlich stimmt dieser großartige Unterhaltungsfilm.

Dienstag bis Donnerstag
15 - 17 - 19 - 21 Uhr

RHEINGOLD
RHEINSTR. 77 TEL. 6263
DAS THEATER DES WESTENS

ATLANTIK 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Des Erfolges wegen bis Donnerstag verlängert

„Schwarzwaldmädel“

Die große Farbfilm-Operette mit
Sonja Ziemann - Rudolf Prack - Paul Hörbiger

KALI Durlach
MT Durlach

Di. bis Do., tagl. ab 15 U. in OBERBAYERN*
Ein reiz. Lustsp. m. 30a Stücken, U. Grabley,
Heute u. morg. jew. ab 15. Magda Schneider,
Viktor Staal in „DAS RECHT AUF LIEBE“.

Zuverlässiger Baggerführer

zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerb. m. Zeugnisabschr. erbeten an: Karl Reif, Bauunternehmung, Gausbach/Murgtal.

Für die Statistik-Abteilung eines Karlsruher Industriebetriebes wird ein

jüngerer gewandter Kontorist

zum sofortigen Eintritt gesucht. Kenntnisse in Buchhaltung u. Maschinenschriften erwünscht. Angebote mit handgeschriebenen Lebenslauf u. Zeugnisabschr. erb. unter 10794 an BNN.

Kinderfräulein

für Privathaushalt sowie

Haus- und Küchenhilfe

ges. „Kühler Krug“, Kth., Tel. 5220.

Stellen-Gesuche

Jg. Frau sucht Haushaltstelle stundenweise. ☎ u. 10773 an BNN.

Beteiligungen

tätig, od. still, Teilhaber für gutes Geschäft gesucht. ☎ unter 10768 an BNN.

Kapitalmarkt

Wer leiht einige Tausend
2 Mon. f. Weihnachtsgeschäft, hohe Prozente. ☎ 7367 BNN B-Baden.

Immobilien

Haus

Nähe Hauptbahnhof, 1914 erbaut, 1. Mietschein, 10 500 DM. Preis 70 000 DM, bei 25 000 DM Anzahlung zu verkaufen. ☎ u. 10511 an BNN.

Tiermarkt

Läuferschweine zum billigen Tagespreis zu verkaufen. Schweinehandlung, Mühlberg, Marktstraße 5.

Automarkt: Angebote

DKW-Reichsklasse-Cabr., gen. überholt, 4000 km gel., weg. Auswanderung geg. Höchstpreis. zu verk. ☎ unter 10765 an BNN.

Borgward Hansa 1500

11 000 km gefahren, Bauj. 51, umständlicher preisgünstig zu verk. (evtl. Zahlungsvereinfachung). ☎ u. 10767 an BNN.

NSU-Lambretta

neuwertig, i. A. zu verkaufen. Ahrens, Karlsruhe, Winterstraße 39

BMW-Gelegenheit

R 25, R 24, preisgünstig l. Auftr. zu verkaufen.

Auto-Verleih

PKW

für 15.- DM pro Tag zu vermieten. ☎ unter 10796 an BNN.

Autoverleih

Mercedes, Porsche u. VW 1951. Otto Kasenmayer, Karlsruhe, Ruf 8276, Ruppurrer Str. 33.

Der neue 1400 Fiat im Verleih

u. a. Modelle
Auto-Verleih - Vermietung
Ruf 9172, W. Hallmeier,
Ruppurrer Straße 4.

Grüssinger's Autoverleih

Karlsruhe, Scheffelstr. 33, Tel. 6125

Verkauf

Brauner Pelzmantel, wenig getragen, billigst; z. verk. ☎ 10759 an BNN.

Damenkleider u. Mäntel, Kostüme, 42-48, w. neu, H.-Mäntel u. Anzüge, mittl. Größe, billigst, Kth., Eibprinzenstraße 51, IV., links.

Schrank, 3tür., Bett m. Rosl. Nachtisch u. Wascht., wbl. bill. zu verk. Wolff, Kth., Treilschkestr. 8.

Barockschrank, eich. Bauernstisch, Hobeibank zu verk. Anzusehen: Donnerstag v. 17-19 Uhr, Karlsru., Amalienstraße 40a, III.

Runder Tisch billig zu verkaufen. Sonack, Kth., Wolfenstraße 9a.

Ladentheke m. 2 Glasaufsatz, fast neu, ferner 2 gut erh. Herrenmäntel u. Anzug, Gr. 54, zu verk. ☎ unter 10758 an BNN.

Gasherd, allz. bill. zu verkaufen. Karlsru., Kaiserstr. 63, Laden.

Gut erh. Kastenkinderwagen und Kinderbett zu verkaufen. Kühnerl, Durlach, Weingartenstr. 54.

R.-Schreibmaschine, neuw., wegen Krankheit zu verk. Karlsru., Amalienstraße 6, Adler.

Gr. Mikroskop vk. od. tauscht geg. Schreibm. Schwarzer, Goethestr. 19

Briefmarkensammlung

(Altd. Deutschland - Deutschland) zu vkf. Händler verb. ☎ 10799 BNN.

Laden-Einrichtung

Ladentheke mit Glasaufsatz, 200 cm breit, DM 350.-
Warenschrank, m. Glasaufsatz, 200 cm breit, DM 450.-
zu verkaufen. GRIMM-DROLL, Bahnhofsplatz 8, im Hot. Reichshof, Telefon 7067.

Friseur-Einrichtung

Stellige Herrentoilette, mit Bestuhlung, DM 700.-, zu verkaufen. GRIMM-DROLL, Bahnhofsplatz 8 im Hotel Reichshof, Tel. 7067

Singer-Nähmaschine, Rundscheib, zu verkaufen, Kth., Kaiserstr. 50.

1 Bandsägen-Schleifmaschine mit Ständer u. Motor, DM 250.-, zu verkaufen. ☎ unter 10770 an BNN.

Holzbaracke

zerlegbar, doppelwandig, neuw., sehr guter Zust., Gr. 10x6 m, 3 m lichte Höhe, geg. Kasse zu verk. Preis ☎ unter 10761 an BNN.

100 Ztr. Brennholz zu verkaufen. ☎ unter 10769 an BNN.

Kaufgesuche

Kleiderschrank, Schlafzimm. u. Nähmasch. zu vkf. ges. ☎ 10763 BNN.

Kohlenherd u. Transp. Kachelofen, gebz. z. vkf. ges. Tel. Kth. 3204. Kodak-Retina z. k. gs. ☎ 10526 BNN

Ankauf von Metallen

von Händlern und Privat zu den Höchstpreisen
Lindenmeier, Karlsru., Sophienstr. 8.

Baracke

neu od. gebz. zu kaufen gesucht, evtl. für Baubüro verwendbar.
BECHER & POST, Zentralheizungen,
Nähmasch. zu vkf. ges. ☎ 10760 BNN

Vermietungen

Nett möbl. heizb. Zimmer an befristet. solid. Herrn zu vermiet. ☎ unter 10757 an BNN.

Leer- u. möbl. Zimmer u. Wohn. m. Bkz. vermilt. Nachw. Gademann, Kth., Erzbergerstraße 16, Tel. 3517.

Laden

ca. 30 qm u. Büroräum. Autoeinfahrt, Karlsru., Hauptpost-lage, zu vermieten. ☎ unter 10815 an BNN.

Mietgesuche

1-2 möbl. od. teilmöbl. Zimmer v. berufst. kinderl. Ehepaar, in ruh. gt. Hause, Nähe Mühlb. Tor, Erzbergerstr. Forstnerkaserne ges. ☎ unter 10771 an BNN.

Möbl. Zimmer

von jungem Herrn per sofort ges. Nähe d. Techn. Hochschule bevorz. ☎ unter 10772 an BNN.

Zimmer in Ruppurr od. Gartenstadt von berufst. Herrn gesucht, ☎ unter 10771 an BNN.

Größ. möbl. Zimmer m. Küchen u. Kellerterr. dird. ge. ☎ 10762 BNN

Heiraten

Weibch. lediger, Manne fehlt ehrl. u. fröhliche Lebensgefährtin! Bin 44 J., nett u. bescheid. m. hübsch. Wohng. Nur ernstg. ☎ 10798 BNN

Einladung zu der
am Mittwoch, den 10. Oktober 51, in unseren
Geschäftsräumen am Werderplatz stattfindenden

Modenschau

preiswerter Kleidung für Damen und Herren

Eintritt frei!
Laufend von 16-19 Uhr

Es unterhält Sie: Charles Christory

Textil Holzschuh
am Werderplatz

Nimm **DARMOL** Du fühlst Dich wohl!

IHNEN ANGEDRAGEN UND FREUNDEN IN DER OSTZONE

regelmäßig EIN LEBENSMITTELPAKET

Durch den Liebesgabendienst

DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E. V.
HAMBURG 36 · HOHE BLEICHEN 29

Fordern Sie unsere
Prospekte über 12 verschiedene Typen
in den Preislagen
von DM 8.- bis DM 25.-

Kühlschrank

120 Liter, mit neuwertigem Bosch-Kompressor-Aggr. nur 495.-

Bitterpolar

90 Liter, mit fabrikanem Aggregat, mit voller Garantie 565.-

Bitterpolar

180 Liter, fabrikanem, Sonderpreis 950.-

Radio-Freytag

Karlsruhe · Karlstr. 32 · Tel. 6754

Verschiedenes

Wer kennt Uffz Hermann Moser? zuletzt Jagdflieger im Westen? Nachricht an: Ernst Heinen, Rheinhausen, Kaiserstraße 19.

Geschäftl. Verbindungen

Welcher Kleinlieferwagen
-Besitzer liefert aus, verkauft geg. Provision bis Weihn. gesuchtes Geschenk? Eichter, Baden - Baden, Kernstraße 2 (Ruf 3474).

Werbung

PFANNKUCH

Sild in Tomaten 2 -85
Dose -45 Dos.

Fetteringe 2 -95
in Tom. Dose -50 Dos.

QUALITÄTS-MARINADEN

Bismarkhg. -18
Ltr.-Dose 1.60 Stck.

Bratheringe -27
Ltr.-Dose 1.18 Stck.

Rollmöpfe -27
Ltr.-Dose 1.60 Stck.

Geleeheringe -25
Ltr.-Dose 1.75 Portion

Oefen Kohlen - Gasherde

Teilzahlung, WKV., Beamtenbk.
OFEN-DURR
ZÄHRINGERSTRASSE 57

Schreibmaschinen

in großer Auswahl u. preisw. bei Beiler, Waldstr. 44.

MOBEL EHRFELD

im Rondellplatz

Das Möbelhaus Ehrfeld, altrenommiert, im neuen Gewande modernisiert!

Auch im Urlaub gut unterrichtet durch die „Bad. Neueste Nachrichten“

Das gute Original Hanauer Bauernbrot

Konsumbrot -49
in Kommißf 1000 g

Bauernbrot -68
runder Laib 1000 g

Solange Vorrat

NEFF-HERDE
ERFÜLLEN IHRE WÜNSCHE

Diese und andere bekannte Markenfabrikate erhalten Sie beim Herdfachgeschäft

R. Kühn

Leopoldstr. 15 u. 19 Ruf 3307
Bequeme Teilzahlung.
Eig. Spezial-Reparatur-Werkstätte

gegen Kopfschmerz: **PETRIN**

VALAN

Die Waschmaschine in der Tüte
Das modernste zum Waschen, kinderleicht und schonend, mühelos und sparsam.
Fragen Sie Ihren Kaufmann!
TIP-WERKE C. HARTUNG BISSINGEN-ENZ